Posener Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang — Sonnabend, 13. Juni 1931 — Nr. 133

Steuerreklamationen selbständig u. richtig durch Das Polnische Einkommensteuer-Gesetz in deutsch. Uebersetzung Preis zł 7.50. Zu haben in allen Buchhandlungen.

Moderne Herrenartikel kaufen Sie am billigsten bei J. Głowacki i Ska. Poznań Stary Rynek 73/74 Gegenüber d. Hauptwache

Die vier Wege zur Revision

Zahlungseinstellung? — Moratorium — Der „beratende Ausschuß" — Die „politische Klausel"

Es ist kein Zweifel mehr möglich: wir stehen bereits mitten in der großen internationalen Debatte um die Revision des Young-Planes. So behutsam die Gespräche von Chequers auch gewesen sein mögen, zusammen mit dem großen Not-Appell der Reichsregierung haben sie doch in der ganzen Welt die Revisionserörterung in heftigen, ja strudelnden Fluß gebracht. Nichts beweist dies vielleicht besser als die Tatsache, daß man in Amerika über die deutsche Regierungserklärung zunächst ziemlich aufgeregt war und infolge eines Mißverständnisses sogar glaubte, Deutschland wolle die Zahlungen einstellen. Nun, darüber konnte bald Aufklärung geschaffen werden: Deutschland stellt die Zahlungen nicht ein. Aber es überlegt sich — und nicht nur es allein —, welche Möglichkeiten ihm die von ihm unterschriebenen Verträge bieten. Was kann Deutschland gegen die Reparationslast tun?

Es gibt vier Möglichkeiten, gegen die Reparationen vorzugehen. Die erste, radikalste, aber gewissermaßen „illegale" ist die einfache Einstellung der Zahlungen. Es ist der Weg, den der frühere Reichsbankpräsident Schacht des öfteren vorgeschlagen hat. Aber selbst ein Mann wie Hitler hat vor dieser Methode gewarnt. Nach dem Versailler Vertrag und den Abmachungen zwischen Deutschland und den ehemaligen Alliierten auf der zweiten Haager Konferenz im Januar 1930 würde die Zahlungseinstellung den ehemaligen deutschen Gegnern alle möglichen Zwangsmaßnahmen gestatten, darunter auch die Wiederbesetzung des Rheinlandes. Ja, Deutschland „dürfte eine derartige Sanktion nicht einmal als feindselige Handlung" ansehen. Zwar muß die Gegenseite vorher den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag anrufen, jedoch lediglich zum Zweck einer Tatsachenfeststellung darüber, ob Deutschland den Vertrag, auf dem der Young-Plan beruht, „zerrissen" hat. Das Urteil des Haager Gerichtshofes für den genannten Fall wird leider für Deutschland nicht günstig ausfallen, und das schlimmste ist, daß jede einzelne der fünf alliierten Hauptmächte, also beispielsweise Frankreich allein, sowohl im Haag klagen als auch für sich mit Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland vorgehen kann. Dies ist jedenfalls die Auslegung, die der frühere französische Ministerpräsident Tardieu den Haager Vereinbarungen gegeben hat und der von anderer alliierter Seite nicht widersprochen worden ist.

Eine zweite, viel realere Möglichkeit besteht für Deutschland darin, daß es das sogenannte „Transfer-Moratorium" verlangt. Deutschland kann nämlich fordern, daß der größte Teil der Zahlungen unter gewissen Voraussetzungen nicht mehr in ausländische Valuta verwandelt und an die Gläubiger weitergegeben, sondern lediglich in deutscher Währung bei der Bank für Internationale Zahlungen (B. I. Z.) in Basel eingezahlt wird. Deutschland hat im laufenden Reparationsjahr 1618,9 Millionen an reinen Reparationen zu zahlen. Hiervon ist bis zum Jahre 1965 eine ständig gleichbleibende Summe von 612 Millionen Reichsmark „ungeschützt", d. h. Deutschland hat sie, was auch immer kommen mag, unweigerlich zu zahlen. Für den Rest, der zur Zeit etwa 1 Milliarde beträgt, kann es aber das erwähnte Moratorium fordern, ohne daß seine Notwendigkeit zu beweisen ist. Es steht also völlig in deutschem Belieben, ob es das Morakorium in Kraft setzen will. Seine Wirkung würde indessen nur darin bestehen, daß während der nächsten 2 Jahre die deutschen Zahlungen in Basel liegen bleiben und nicht in fremder Valuta an die Gläubiger „transferiert" werden. Die Maßnahme ist also in erster Linie als Währungsschutz gedacht und entlastet weder den Reichshaushalt noch den deutschen Steuerzahler.

Falls Deutschland diesen Transferaufschub erklärt, kann es in darauffolgenden Jahren wenigstens für die Hälfte der aufgeschobenen Summe auch einen Aufbringungsaufschub auf ein Jahr verlangen. Die Gesamtheit der Moratoriumsklauseln des Young-Planes gibt also die Möglichkeit, nach einer Zeit von etwa 1¼ Jahren, vom Tage der Erklärung ab gerechnet, eine Entlastung des Reichshaushalts bzw. des Steuerzahlers um rund 500 Millionen Reichsmark zu erreichen, und zwar für die Dauer eines Jahres. Dieser Ausfall muß aber später nachgezahlt werden. Man sieht, der Wert dieser Moratorien ist sehr zweifelhaft und hilft für die Not des Augenblicks gar nichts. Außerdem hätte die Erklärung des Moratoriums durch Deutschland wahrscheinlich die Folge, daß der Abfluß ausländischer Gelder, der gegenwärtig bereits zu beobachten ist, ein rasendes Tempo annähme, was eine schwere Schädigung der deutschen Wirtschaft bedeuten würde.

Falls Deutschland ein Transfer-Moratorium verlangt, muß der „beratende Ausschuß der B. I. Z. zusammentreten, der aus sieben Vertretern der großen Notenbanken der Welt und vier hinzugewählten Vertretern besteht. Indessen kann Deutschland, auch ohne ein Transfer-Moratorium zu fordern, jederzeit die Zusammenberufung des beratenden Ausschusses verlangen, wenn es erklärt, es sei im guten Glauben, daß seine Währung und sein Wirtschaftsleben durch den Transfer ernstlich in Gefahr gebracht werden könnten. Der beratende Ausschuß hat das Recht, zu prüfen, „welche Maßnahmen hinsichtlich der Anwendung des neuen Plans ergriffen werden sollen". Diese Maßnahmen dürfen auch die Rechte der Gläubiger berühren, d. h. also, wenigstens theoretisch, sogar auf eine Herabsetzung der Zahlungen hinauslaufen. Freilich hat der beratende Ausschuß nur Vorschläge zu machen, doch könnte die Welt sein Gutachten ebenso wenig überhören, wie das des Dawes- oder Young-Komitees.

Schließlich gibt es in dem Gutachten der Young-Sachverständigen noch einen Passus, der erklärt, daß das Gutachten „im gewissen Umfang auch auf politische Erwägungen" begründet sei. Man könnte hieraus logischer- und moralischerweise den Anspruch Deutschlands herleiten, bei veränderten politischen Voraussetzungen zu verlangen, daß neue Erwägungen angestellt werden. Solche Voraussetzungen kann man in der von den Sachverständigen nicht vorausgesehenen Schärfe der Wirtschaftskrise sowie in der Veränderung des Goldwertes erblicken.

Regierungskrise in Deutschland

Umbildung oder Rücktritt

Pr. Berlin, 12. Juni.

Im Zusammenhang mit dem Beschluß der Parteien ist gestern eine Regierungskrise ausgebrochen. Die Widerstände richten sich vor allem gegen die Minister Curtius, Dietrich, Stegerwald und Wirth. Die Unzufriedenheit richtet sich in keiner Weise gegen den Reichskanzler selbst. Mit der scharfen Stellungnahme der Parteien will man eine Umbildung nach rechts nahe legen. Die Beratungen der volksparteilichen Reichstagsfraktion dauerten gestern von 3 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts. Außenminister Curtius nahm am größten Teil der Beratungen teil. Als sich gegen Schluß der Beratungen ergab, daß die Mehrheit der Fraktion für die Einberufung des Reichstages sei und somit gegen die Absicht des Reichskanzlers und des Gesamtkabinetts stimmen werde, verließ er die Sitzung. Die Entscheidung hängt nunmehr von den Sozialdemokraten und vom Landvolk ab. Wenn sich auch die Sozialdemokraten für eine weitere Unterstützung der Regierung entscheiden, so dürfte doch das Landvolk auf die Wünsche der Rechtsparteien um Umbildung des Kabinetts eingehen. Auf der Sitzung der Sitzung der Volksparteiler hat sich auch eine scharfe Stimmung gegen ihr eigenes Parteimitglied, den Außenminister Dr. Curtius, geltend gemacht.

Der Abg. Dingeldey hat dem Reichskanzler empfohlen, auf Grund der jetzigen Lage die sofortige Gesamtdemission des Reichskabinetts einzureichen. Er hatte ihm geraten, diese Entscheidung dem Reichspräsidenten möglichst bald vorzulegen und umgehend die Umbildung des Kabinetts vorzunehmen, damit auf der nächsten Sitzung des Aeltestenrates dieser von der Einberufung des Reichstages absehen kann; d. h. erklärt sich Dr. Brüning bereit, das Kabinett umzubilden, so würde die deutsche Volkspartei, wie auch die anderen Rechtsparteien, Landvolk- und Wirtschaftspartei gegen die Einberufung des Reichstages stimmen.

Der Reichskanzler hat eine Umbildung wie auch eine Abänderung der Notverordnung in wesentlichen Punkten abgelehnt. Er hat die Auffassung vertreten, daß über verschiedene Punkte der Notverordnung zu reden sei, daß aber augenblicklich die Notverordnung in Kraft gesetzt werden müsse, schon aus außenpolitischen Erwägungen. In einem Punkte hat der Reichskanzler Erklärungen abgegeben, die auch die Rechtsparteien befriedigten. Sie betrafen die Tributpolitik. Die Regierung ist offenbar bereit, die Tributrevision so energisch zu betreiben, daß auch von rechts keine Kritik an dieser Politik der Regierung geübt werden kann. Die Widerstände der Rechtsparteien richten sich vor allen Dingen gegen die Finanzpolitik Dietrichs, aber auch gegen Arbeitsminister Stegerwald und den Innenminister Dr. Wirth.

Reichskanzler Brüning hat im Verlaufe der Besprechungen, die er heute mit allen Parteiführern hatte, diesen mitgeteilt, das Kabinett werde einen Beschluß auf Einberufung des Reichstages, der sich aus dem Bestehen der meisten bürgerlichen Gruppen auf eine Kabinettsumbildung zu ergeben droht, mit dem Rücktritt beantworten. Sollte Dr. Brüning für die Zuspitzung der jetzigen Schwierigkeiten gezwungen werden, die Drohung mit dem Rücktritt des jetzigen Kabinetts zu verwirklichen, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Reichspräsident ihn von neuem betrauen wird.

Was Briand behauptet

Aus Genf wird gemeldet:

Das „Journal Officiel" des Völkerbundes veröffentlicht heute eine Note, die der französische Außenminister Briand in seiner Eigenschaft als Präsident der Botschafterkonferenz bereits am 16. März an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet hat und die sodann am 10. April vom Generalsekretär des Völkerbundes den Mitgliedern des Völkerbundsrates zur Kenntnisnahme übermittelt worden ist.

In dieser Note macht Briand die Ratsmächte zunächst darauf aufmerksam, daß seit der Zurückziehung der interalliierten Militärkontrollkommission am 31. Januar 1930 aus Deutschland keinerlei Kontrollorgane mehr für die Durchführung der Deutschland auferlegten Abrüstungsverpflichtungen bestünden. Briand weist darauf hin, daß die Deutschland nach der Zurückziehung der interalliierten Militärkontrollkommission auferlegten endgültigen Abrüstungsverpflichtungen von der deutschen Regierung nicht zufriedenstellend erfüllt worden seien. Hierbei verweist Briand auf vier der Note beigefügte Annexe, die jedoch nicht veröffentlicht werden.

Der der Note angefügte Artikel des Versailler Vertrages behandelt Fälle, in denen Deutschland nach der Auffassung Briands seinen Abrüstungsverpflichtungen noch nicht voll nachgekommen sein soll. Dies sind 1. die Truppenstärke und die Gruppen der Reichswehr; 2. die militärischen Verwaltungseinrichtungen der Reichswehr; 3. die Polizei und 4. die deutschen Wehrverbände.

Die Note Briands an die Ratsmächte trägt zunächst einen rein informatorischen Charakter. Weitere Schritte haben sich an die Note bisher noch nicht angeschlossen. Eine Erörterung der Note Briands, die auf angebliche deutsche Verletzungen der Abrüstungsverpflichtungen hinweist, durch den Völkerbundsrat kann lediglich erfolgen, wenn ein Mitglied des Rates einen dahingehenden Antrag beim Generalsekretär des Völkerbundes stellt. Ein derartiger Antrag ist bisher nicht erfolgt.

Was Berlin hierzu sagt

Aus Berlin wird dazu gemeldet: Die Note, die Briand in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Botschafterkonferenz an das Sekretariat des Völkerbundsrates gerichtet hat, wird an zuständiger Stelle in Berlin als eine völlig belanglose Angelegenheit bezeichnet, die jeder aktuellen Bedeutung entbehre.

Es handle sich um die geschäftsordnungsmäßige Erledigung eines Vorganges aus dem Jahre 1927, die eine einseitige und daher nicht beweiskräftige Darstellung der Entwaffnungsverhandlungen enthalte. Was die Schlußfolgerungen des Berichtes angehe, so habe der Völkerbundsrat als solcher kein Initiativrecht in der Frage der deutschen Abrüstung. Vielmehr könne der Völkerbundsrat nur gemäß Artikel 213 die Investigation beschließen, wenn eine Ratsmacht einen Antrag stelle und die angeblichen Verfehlungen Deutschlands glaubhaft mache. Damit ist aber nach Berliner Auffassung nicht zu rechnen.

Das Schriftstück dürfte nach Ansicht der Berliner zuständigen Stellen zu den Akten gelegt werden. Die Botschafterkonferenz gibt in dem Bericht übrigens selbst zu, daß sie nach Zurückziehung der Kontrollkommission keinerlei Befugnisse mehr in dieser Frage habe.

Heute:

Leitartikel: Die vier Wege zur Revision. — Regierungskrise in Deutschland. — Was Briand behauptet. — Deutschland kann noch. — Chequers und der französische Geisteszustand. — Herbsttragödie. — Allerlei vom Tage. — Die neue Rohstoffbaisse.

Beilage

„Kulturspiegel":

Ein bisher unbekanntes Selbstporträt von E. Th. A. Hoffmann. Von Alfred Loake.

Die Forderung des Tages.

Vertraulich und öffentlich ist von hervorragenden deutschen Sachverständigen, z. B. kürzlich von Dr. Vögler auf der Tagung des Langnam-Vereins, gefordert worden, daß Deutschland an seine Gläubiger mit einem fertigen Plan zur Aenderung des Reparationssystems herantrete. Eine Hauptrolle spielt in diesen Erwägungen der Gedanke eines internationalen „Schuldenfeiertages", d. h. der Einstellung sowohl der Reparationszahlungen wie der Schuldenzahlungen der Alliierten an Amerika auf ein oder mehrere Jahre. Ob Amerika mittut, weiß es selbst noch nicht recht. Welchen Weg Deutschland auch geht, er wird nur unter Kämpfen und Opfern an ein Ziel führen, das man sich keinesfalls zu lockend vorstellen darf.

Deutschland kann noch...

Das Echo aus Amerika

Macdonald wurde gestern im Unterhaus über den deutschen Besuch interpelliert. Er antwortete, er könne über den Inhalt der Besprechungen dem veröffentlichten Communiqué nichts hinzufügen.

Mit großem Vergnügen habe er und der Außenminister die Einladung nach Berlin zum Gegenbesuch angenommen. Ein Termin sei aber noch nicht festgesetzt.

Er glaube nicht, daß unter den gegebenen Umständen eine Debatte über die Reparationsfrage und die Frage der interalliierten Schulden förderlich sein werde.

Die englische öffentliche Meinung interessiert sich mehr für das Echo aus Amerika als für das aus Frankreich oder Deutschland. Die Meldungen aus Neuyork und Washington bringen zu gleichen Teilen Symptome für und gegen eine Aenderung der Haltung Amerikas. Besonderen Eindruck haben in London die Ausführungen des früheren amerikanischen Botschafters in Berlin und London, Houghton, gemacht. Houghton gehört zu denjenigen Amerikanern, die behaupten, daß eine Streichung der politischen Schulden nicht das Ende der Weltkrise bringen würde.

Wenn die Schuldner jährlich 12 Milliarden Dollar ausgäben, so könne man nicht verstehen, daß die 200 Millionen, die nach Amerika gingen, die Prosperität der Schuldner verhinderten.

Houghton hat aber hinzugesetzt, daß die Lage Deutschlands anders sei als die der übrigen Welt, nämlich infolge des Verlustes der Kolonien und Auslandsmärkte und wegen des Druckes der Kriegsschuld-Anklage. Wenn die anderen Nationen Deutschland helfen würden, so solle Amerika das auch tun.

Nun verbreitet eine Agentur eine Meldung aus Washington, die von uns bereits kurz wiedergegeben ist, wonach Präsident Hoover sich gegen die Aufrollung der Schulden- und Tributfrage sträube, weil die Sachverständigen der Regierung zu der Ansicht gekommen seien, daß Deutschland seine gegenwärtigen Lasten „noch eine kleine Weile länger" tragen könne, bis es klar werde, ob Deutschlands Schwierigkeiten nur auf die Weltdepression zurückzuführen oder mehr fundamentaler Natur seien.

Danach würde also Amerika genau wie England der Meinung sein, daß die deutsche Zahlungsunfähigkeit noch nicht erwiesen sei. In einer anderen amerikanischen Meldung heißt es denn auch, die Washingtoner Regierung werde warten, „is Ereignisse einträten, und würde erst dann so handeln, wie es ihr wünschenswert erscheine.

In großen Zügen wird das in der Tat die Linie Hoovers sein.

In diesem Zusammenhang ist es nicht uninteressant, gerade in denjenigen englischen Kreisen, die sich auf das heftigste gegen die Ausübung jedes gemeinsamen oder gar britischen Druckes auf Amerika sträuben, gewisse unbestimmte Hoffnungen auf einen überraschenden stimmungsmäßigen Umschwung in Amerika festzustellen. Etwas derartiges würde in der amerikanischen Politik durchaus nicht ohne Vorgang sein. Das letzte praktische Beispiel stammt aus den ersten Monaten des Jahres 1917.

So etwas ereignet sich in Amerika aber nur als Reaktion auf Tatsachen.

Im Weißen Haus und im Staatsdepartement hat sich bei den bekannten regelmäßigen Empfängen ein lebhaftes Frage- und Antwortspiel entwickelt, über das der Washingtoner Berichterstatter der „Neuyork Times" berichtet. Die Journalisten drängten auf Beantwortung der Frage, ob die wiederholt in Aussicht gestellte Belohnung für die Abrüstung mit Schuldennachlaß als ein „konkreter Vorschlag" aufzufassen sei.

Es kam die Antwort: „Was wollen Sie bloß? Der Präsident hat das doch von allen Dächern herabgeschrien."

In keiner Meldung über diesen Vorgang fehlt aber der skeptische Zusatz, es sei die allgemeine Ansicht in Washington, daß nicht einmal der Köder des Schuldennachlasses Europa überreden würde, irgendeine wesentliche Herabminderung der Rüstungen vorzunehmen.

Man stößt in englischen Kreisen bei der Erörterung des ganzen Fragenkomplexes auf das Gefühl ausgeprägter Resignation vor kommenden Ereignissen.

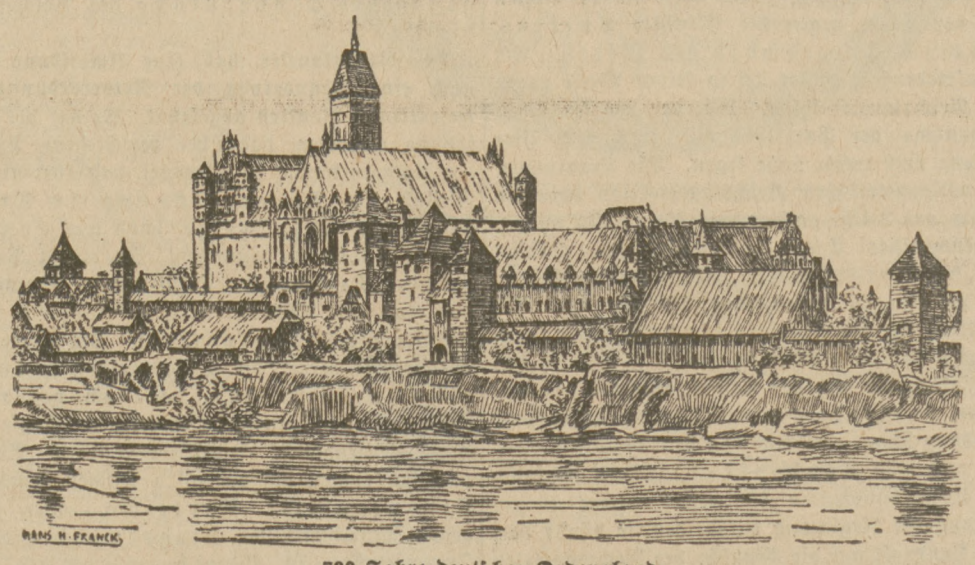
Chequers und der französische Geisteszustand

Der Menschheit ganzer Jammer muß den unbefangenen Leser der französischen Presse anläßlich der deutsch-englischen Zusammenkunft in Chequers ergreifen. Mehr als ein Jahrzehnt bitterster Lehren, grauenvollster Zerrüttung der europäischen Verhältnisse geht spurlos an den Augen und Ohren der Macher der öffentlichen Meinung in Frankreich vorüber. Man sieht Europas Politik und Wirtschaft immer noch und unentwegt unter dem Gesichtspunkt der sogenannten „Verträge" und der sogenannten „Sicherheit" Frankreichs.

Das deutsche Volk, das in ungeheuerlichster Not mit immer neuen, fast unerträglichen Sanierungsmaßnahmen sein Leben zu fristen sucht und trotz aller Bemühungen immer tiefer in die Zwangsverstrickung hineingerät, ist in den Augen der französischen Presse (auch in der polnischen Presse übrigens) ein abgefeimter Intrigant, der durch heuchlerische und unberechtigte Klagen den allein durch die Friedensdiktate gesicherten Ruhezustand zu erschüttern versucht. Der Besuch in England ist für die Franzosen lediglich eine neue Intrige, um durch Drohungen und Erpressungen einer loyalen Erfüllung der Friedensbestimmungen auszuweichen. Die gesamte Presse warnt die französische Politik vor dem etwaigen Gedanken der Nachgiebigkeit, da Frankreich zugunsten Deutschlands bereits die größten Opfer gebracht habe und in Gefahr stehe, den Begriff des Vertrages überhaupt zu zerstören.

Man behauptet in diesem Zusammenhange sogar, daß Deutschland angeblich beträchtliche Geldmittel aufbringe, um die Südoststaaten aus der Kleinen Entente herauszulocken. In Wirklichkeit hat Deutschland selbstverständlich nur handelspolitische Vorteile zu bieten, während Frankreich mit finanziellen Versprechungen das künstliche Gebilde der Kleinen Entente auch wirtschaftlich noch aufrecht zu erhalten sucht. Besonders bemerkenswert ist es, daß auch die Führer der Linksgruppen nationalistischer sich zu geben bemühen als die Nationalisten selbst. So hat der sozialistische Abgeordnete Paul-Boncour erst kürzlich wieder Frankreich als den notwendigen Gendarmen Europas bezeichnet, der ein Recht auf überlegene Bewaffnung hat. Am gleichen Sonntag hat Herriot seine Hetzkampagne gegen die österreichisch-deutsche Zollunion fortgesetzt und für Frankreich das Recht auf den Revolver gefordert, um sich auf der Landstraße zu verteidigen. Daß niemand daran denkt, ein auch bei beträchtlicher Rüstungsherabsetzung immer noch militärisch weit überlegenes Frankreich anzugreifen, müßte ein Mann wie Herriot eigentlich wissen, der früher als ein Hauptführer der französischen Verständigungspolitik galt.

Die Episode von Chequers hat wieder einmal mit einer alle wahren Friedensfreunde erschreckenden Klarheit gezeigt, daß Frankreich auf absehbare Zeit wohl seine ganze Macht und seinen



700 Jahre deutsches Ordensland

Die Marienburg, der ehemalige Sitz der Deutschen Ordensritter

Zur Erinnerung an die Zeit vor nunmehr 700 Jahren, als die Ritter des Deutschen Ordens in das Land östlich der Weichsel drangen, um es dem deutschen Mutterland zu gewinnen, findet am 14. Juni auf der Marienburg in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg eine große Gedenkfeier statt.

Der heilige Antonius von Padua

1195—1231

Von Domherr Dr. Steuer

Am 13. Juni dieses Jahres vollenden sich sieben Jahrhunderte, daß der vom katholischen Volke besonders als Wiederbringer verlorener Sachen hochverehrte hl. Antonius von Padua im jugendlichen Alter von noch nicht 36 Jahren verschieden ist. Seine Lebensgeschichte, die übrigens recht dürftig überliefert ist, meldet uns freilich nichts von dieser seiner Bedeutung für das Irdische. Im Gegenteil: sie weiß nur von seinem Eifer für die Mehrung des Reiches Gottes auf Erden zu berichten, von seinen großartigen Erfolgen als Volksmissionar. Doch mag man ihn um dieser oder jener Eigenschaft willen schätzen, ein Gedenkblatt zu seinem 700jährigen Todestag ist sicherlich auch im „Posener Tageblatt" angebracht, zumal die Franziskanerkirche unserer Stadt, die den deutschen Katholiken seit 1833 als Stätte ihres Gottesdienstes liebgeworden ist, dem hl. Antonius von Padua geweiht ist.

Unser Heiliger wurde in Lissabon, der Hauptstadt des damals emporstrebenden Königreichs Portugal, im Jahre 1195, wahrscheinlich am Feste Mariä Himmelfahrt, als Sohn eines vornehmen Rittergeschlechts geboren und erhielt in der Taufe den Namen Ferdinand. Von seinen Eltern wissen wir nichts; er scheint sie früh verloren zu haben. War es dieser herbe Schicksalsschlag, der ihn schon mit 15 Jahren, im Jahre 1210, in dem bei Lissabon gelegenen Augustinerkloster zum hl. Vinzenz um Aufnahme bitten ließ? Schon zwei Jahre später finden wir ihn im Norden von Lissabon in dem Augustinerstift zu Coimbra, einer Pflanzstätte theologischen Studiums; hier hat er sich während der acht Jahre seines Aufenthalts die ungewöhnliche Belesenheit in den kirchlichen Schriftstellern und vor allem in der hl. Schrift, die er fast auswendig kannte, angeeignet, die später in seinen Predigten zutage trat. Einen Wendepunkt in seinem Leben brachte ihm das Jahr 1220. Damals kamen Jünger des hl. Franz von Assisi — sein Orden war erst vor elf Jahren bestätigt worden — an die Klosterpforte betteln. Von ihrer Begeisterung für das Ideal der hl. Armut und ihrer Erzählung vom Martertod fünf ihrer Brüder in Marokko im Januar dieses Jahres wurde er so ergriffen, daß er sein vornehmes Stift verließ und im Klösterlein „Zu den Olivaren" in Coimbra das rauhe Ordenskleid der Minderbrüder nahm; nach dem Patron des Klosters, dem hl. Abt Antonius dem Einsiedler, erhielt er den Namen Antonius, unter dem er so berühmt geworden ist. Nach langen Wochen sehnsüchtigen Wartens erhielt er von seinem neuen Obern die Erlaubnis zur Predigt des Evangeliums in Marokko. Noch im selben Jahre landete er dort. Aber kaum hatte sein Fuß den afrikanischen Boden betreten, da befiel ihn ein so heftiges und anhaltendes Fieber, daß er nichts unternehmen konnte und darum wieder heimberufen wurde. Das Schiff jedoch, auf dem er die Heimfahrt antrat, wurde durch einen heftigen Sturm nach Sizilien verschlagen, wo es im Frühjahr 1221 in Messina landete. Hier erfuhr Antonius von den dortigen Brüdern, daß am Pfingstfest ein Generalkapitel in Assisi zur Festlegung der Ordensregel stattfinden sollte. Wie hätte es nicht unseren Antonius verlangen sollen, daran teilzunehmen! Da er aber keinem der beim Generalkapitel vertretenen Klöster angehörte, wäre er beinahe ohne ein Ziel geblieben, hätte ihn nicht auf seine Bitten der Provinzial der Romagna, Bruder Gratian, mitgenommen und ihm das stille Klösterlein vom hl. Paul bei Forli im S.-W. von Ravenna zum Vorbereitungsort auf die Priesterweihe angewiesen. Der Tag der Priesterweihe sollte seinen Obern die Augen für die Begabung des jungen Mönches öffnen. Als nämlich der Guardian bei Tisch die anwesenden Predigermönche bat, einer von ihnen möchte ein paar Worte der Erbauung an die Versammelten richten, keiner aber darauf gefaßt war, mußte Antonius einspringen. Nur zögernd kamen ihm anfangs die Worte aus dem Munde, aber bald sprudelten sie wie ein frischer Bergquell hervor. So wurde sein Talent offenbar und er darum bei seiner Rückkehr nach St. Paul beauftragt, des Predigtamtes zu walten. Man erkannte bald, wie vorteilhaft sich seine Predigten von denen der anderen Brüder unterschieden. Während diese nämlich nur in schlichten Worten zum Haß gegen die Sünde und zur Erneuerung des religiösen Lebens mahnten, wußte Antonius seine Predigten passend zu gliedern und mit zahlreichen Belegstellen aus Schrift und Kirchenschriftstellern auszustatten. Seine Obern sahen wohl ein, wie vorteilhaft es besonders Gebildeten gegenüber sei, daß das Evangelium nicht nur mit dem Herzen, sondern auch mit dem Verstande gepredigt werde. Darum gab der hl. Franz im Jahre 1223 Antonius den Auftrag, den Brüdern die hl. Gotteswissenschaft in Bologna vorzutragen; damit wurde Antonius der erste Vertreter der theologischen Wissenschaft im Franziskanerorden. Leider konnte er dieser Aufgabe nicht länger als ein Jahr obliegen; immerhin mag auch diese kurze Zeit schon genügt haben, Schüler heranzubilden. Er selbst mußte nach Südfrankreich gehen, um gegen die Albigenser (so hießen sie nach ihrem Mittelpunkt, der Stadt Albi am Tarn), eine den Dualismus der alten Manichäer erneuernde Sekte, die in heftigster Gegnerschaft gegen die Kirche stand, zu predigen; Auch die Dominikaner waren dort bereits in ihren besten Kräften vertreten. Zunächst mußte Antonius die jüngeren Brüder im Predigtamt unterweisen; doch mehr und mehr konnte er seine Kräfte der Volkspredigt zuwenden, in der er bald großes Ansehen beim Volke genoß. Damals soll auch das berühmte Wunder mit dem Maultier geschehen sein, das nach dreitägigem Fasten auf Antonius' Geheiß sich doch zunächst vor der hl. Hostie niederwarf und dann erst dem gefüllten Futtertrog sich zuwandte, um so den ungläubigen Ketzer von der Gegenwart Christi im hl. Altarssakrament zu überzeugen.

Am 3. Oktober 1226 starb der hl. Franz von Assisi. Antonius kehrte jetzt, wahrscheinlich auf Anordnung der Obern, nach Italien zurück und übernahm 1227—1230 die Leitung der Ordensprovinz Emilia. Ueber alles aber ging ihm seine Wirksamkeit als Prediger. Wir werden sie um so mehr zu schätzen wissen, wenn wir bedenken, in welche wilde Zeiten sie fiel. Damals tobte der erbitterte Kampf zwischen dem zwar hochbegabten, aber religiös gleichgültigen und von maßlosem Ehrgeiz beherrschten Kaiser Friedrich II. und den Päpsten, die dem Cäsaropapismus des Hohenstaufen gegenüber ihre Rechte zu verteidigen suchten. Mochten die Führer der beiden Parteien noch um letzte große Ideale kämpfen, im Kleinen ging es oft genug um die Befriedigung recht niedriger Gelüste. Unsagbare Grausamkeiten, blutige Schlächtereien waren an der Tagesordnung. Unter dieser Geißel des Krieges hatten am meisten die Massen des Volkes zu leiden. Ihr einziger Trost blieb die Religion. Was konnte hier ein Prediger nicht alles erreichen, der die Seele des Volkes zu nehmen verstand! Und Antonius hatte ein feines Verständnis für den Charakter des italienischen Volkes. Seine Sprache beherrschte er wie seine Muttersprache, und seine Nöte hatte er auf seinen Reisen als Provinzial gründlich kennen gelernt. Er trug kein Bedenken, gegen jegliche Schlechtigkeit mit Freimut aufzutreten. Aus allem, was er sagte, sprach das Mitleid mit dem armen, ausgesogenen Volke und sein heißer Wunsch nach Frieden. Dafür hing das Volk auch mit ganzer Seele an ihm. Zwar war sein Aussehen nicht das eines Bußpredigers; denn er war von korpulenter Gestalt, und sein Antlitz, aus dem freundliche Augen blickten, war etwas rundlich. Aber man wußte, daß er an einer schweren Krankheit, an unheilbarer Wassersucht, litt und bewunderte ihn, daß er trotz seines Leidens sich auf die Kanzeln schleppte und bis in die Nächte hinein im Beichtstuhl verharrte. Es war ihm gelungen, in Padua eine Anzahl von Ketzern zu bekehren und zu einer Bußbruderschaft zu vereinigen; zum Dank dafür gab die Stadt den Söhnen des hl. Franz, die bis dahin vor den Toren Paduas in einer schäbigen Hütte gehaust hatten, im Innern der Stadt eine geräumige Wohnung und Kirche. Der Höhepunkt seines Lebens war die Fastenzeit des Jahres 1231, seines Sterbejahres. Von früh an, ja schon um Mitternacht machte sich das Volk der Umgegend auf, um sich um seine Kanzel zu scharen. Keine Kirche faßte mehr die Scharen, der Prediger mußte mit ihnen hinaus aufs freie Feld. Das Volk jubelte ihm zu, alte Feinde versöhnten sich, ungerechtes Gut wurde wiedererstattet. Frauen drängten sich an ihn heran, ein Stück seines Gewandes als Reliquie zu erhaschen; starke Männer mußten ihn auf ihren Schultern durch das Getümmel nach Hause bringen. Damit war aber auch die Körperkraft des Heiligen fast völlig aufgezehrt. Zur Erholung zog er sich aufs Land zurück, zwei Stunden im Norden von Padua, in eine recht sonderbare Zelle, in die Astgabel eines mächtigen Nußbaumes, die man ihm mit Matten wohnlich ausgestattet hatte. Hier schrieb er an seinen Predigten, von hier schaute er auf die Zinnen und Türme seiner geliebten zweiten Vaterstadt, die so willig seinen Worten gelauscht hatte. Als er nun eines Tages von seiner Zelle herabgestiegen war, um mit den Brüdern zu Tisch zu gehen, umfing ihn plötzlich eine Ohnmacht. Da fühlte Antonius, daß er bald von der Erde scheiden werde, und wünschte darum, nach Padua getragen zu werden, um dort zu sterben.

In diesem Augenblick kam vom nahen Klösterlein Arcella ein Bruder und schlug vor, daselbst eine kleine Rast zu halten. Der Heilige willfahrte dem Wunsche. Dort angekommen, sah der Sterbende eine Zeitlang in die Höhe, und gefragt, was er sehe, gab er zur Antwort: „Ich sehe meinen Herrn." So hauchte er selig unter den Gebeten der Brüder seine reine Seele aus; es war das am 13. Juni 1231. Groß war die Erregung unter den Paduanern bei der Nachricht von seinem Tode. Fast wäre es zum Blutvergießen um den Besitz des teuren Leichnams gekommen. Bald begann man mit großem Vertrauen, die Fürbitte des Heiligen anzuflehen. In der Tat geschahen an seinem Grabe viele Wunder, besonders Heilungen von Verwachsenen, Gelähmten, Epileptikern. 47 Wunder zählte die zu ihrer Prüfung eingesetzte Kommission. So kam es, daß Antonius noch kein Jahr nach seinem Tode, am 30. Mai 1232, feierlich heilig gesprochen wurde.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 133
Sonnabend, den 13. Juni 1931

Verlorene Liebesmüh

Jesus hat seinen Zeitgenossen ein Gleichnis erzählt von einem Weinbergbesitzer, der erst seine Verwalter zu den Winzern schickt, um von ihnen die Ernte einzufordern; sie aber schicken seine Boten mit blutigen Köpfen nach Hause. Da sendet er seinen Sohn, in der Erwartung, daß sie diesen respektieren werden; den aber schlagen sie tot (Matth. 21, 33—46). Es ist klar, was Jesus damit hat sagen wollen: So hat Gott seinem Volke Propheten und Gottesmänner geschickt; aber Israel hat seine Boten verachtet. Er hat seinen Sohn zu ihnen gesendet; aber den haben sie ans Kreuz geschlagen. Das ist der Welt Antwort auf Gottes Mühen um ihre Seele ... verlorene Liebesmühe! Gottes Werben ist umsonst, Undank ist der Welt Lohn für ihn ... So war es. Ist es nicht heute noch so? Mit wieviel Liebe sucht Gott uns heim! Er hat uns Propheten und Apostel gesandt, er hat seinen Sohn für uns gegeben. Was hat seine Liebe ausgerichtet bei uns? Ist es alles ein vergebliches Rufen und Locken? Auch Gottes Geduld kann ein Ende haben. Er hat den Weinberg seines Reiches seinem Volke genommen und ihn den Heiden ausgetan, denn Israel war es nicht wert gewesen, Gottes Volk zu sein. Kann er nicht auch heute so handeln? Noch haben wir sein Wort und seine Gnade, noch hat er Geduld mit uns und trägt uns von Jahr zu Jahr. Aber verschmähte Liebe und zurückgestoßene Gnade muß sich in Gericht wandeln. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten! Sehet zu, daß Ihr Gottes Gnade nicht vergeblich empfanget! Er ruft, so lasset uns seinem Rufe folgen; er sucht an uns Frucht seiner Liebe, laßt sie uns ihm nicht schuldig bleiben!

D. Blau-Posen.

Politischer Prozeß nach Kolmar überwiesen

em. **Posen**, 11. Juni. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Dr. Cyprian — die Anklage vertrat Staatsanwalt Wall — begann heute die Verhandlung gegen Łuczak und neun Genossen, Mitglieder der P. P. S.-Partei in Kolmar. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, am 14. September v. J. gelegentlich einer Versammlung der B. B.-Partei öffentliche Unruhen veranlaßt zu haben, indem sie wegen der Brester Sache öffentlich durch Rufe wie „Es leben die Gefangenen Liebermann, Dubois, Ciołkos und die gesamte P. P. S.-Partei" und Absingen der „Roten Fahne" Protest einlegten. Die Anklage stützt sich auf § 115 des St.-G.-B. (Zusammenrottung mit Bedrohung von Beamten und Behörden). Da von den Angeklagten nur einer namens Krumrej erschienen war, wurde die Sache auf Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Hongwill aus Warschau, vertagt und aus Sparsamkeitsgründen dem Gericht in Kolmar überwiesen. Die Posener Strafkammer wird geschlossen zu der Verhandlung nach Kolmar übersiedeln. Der Verhandlungstermin wird von Amts wegen bestimmt werden.

Ruderregatta der polnischen Rudervereine in Posen

Die diesjährige Regatta der polnischen Rudervereine in Posen um die Meisterschaft der Stadt Posen wird Sonntag, den 14. Juni, um 15.30 Uhr stattfinden. Das Ziel wird am Bootshaus des K. W. 04 und des P. T. W. Tryton sein. Die Regatta setzt sich aus elf Rennen zusammen.

*

⚔ **Tennisturnier.** Am 17. Juni beginnt das diesjährige Tennisturnier um die Meisterschaft der Stadt Posen, das von der Tennissektion des A. Z. S. Posen veranstaltet wird. Das Turnier wird auf den A. Z. S.-Plätzen in der ul. Noskowskiego 4 stattfinden.

Kleine Posener Chronik

em. **Plötzlicher Tod.** Gestern in den Mittagsstunden verstarb plötzlich der Finanzkammer-Rat Zygmunt Lewalski (ul. Śniadeckich). Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft stellte Herzschlag fest.

em. **Entwichene Diebe.** Der Polizeibeamte Tarlowski bemerkte auf seinem Patrouillengange in der ul. Langiewicza zwei verdächtige Personen, von denen der eine einen großen Beutel trug. Als sich der Polizeibeamte näherte, versuchten die Burschen zu flüchten. Auf die Aufforderung, stehen zu bleiben, reagierten sie nicht, so daß der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Der eine Bursche schoß darauf auch seinerseits, so daß eine Verhaftung unmöglich gemacht wurde.

em. **Verschollen.** Der 18jährige Roman Cisżyk verließ vor 14 Tagen das Elternhaus (Za Bramką), ohne bisher zurückgekehrt zu sein. Alle Ermittlungen nach dem Verbleib des Vermißten blieben ohne Erfolg.

em. **Schießerei beim Streit.** Im Lokal „Tivoli" (Breslauerstraße 38) schoß ein Juljan Suszczykiewicz, Bitterstraße 28 (ul. Wierzbięcice) anläßlich eines Streites auf den Kellner Sylwester Żurga, welchen er glücklicherweise nicht traf. Dem Täter gelang es zu entkommen, ehe die Polizei eintraf.

Verrohung des Verkehrstones

⚔ Schon öfter mußten wir von Auseinandersetzungen berichten, die nicht immer in den Grenzen des sonst üblichen Umgangstones geblieben sind. Allzu schnell pflegt man heutzutage zum Messer zu greifen, um damit seine Antwort zu erteilen.

Gestern mittag um 1 Uhr wurde durch seine „Kameraden" der 21jährige Stanisław Palacz überfallen und mit Messern bearbeitet. Acht tiefe Wunden trug er am Kopfe davon. Die ärztliche Bereitschaft nahm sich seiner an.

Abends gegen 10 Uhr kehrte der Arbeitslose Josef Komórka von einem Besuch heim. Unterwegs, und zwar im Marcinkowski-Park, fielen über ihn ein paar Burschen her und schlugen auf ihn ein. Am Kopf und im Gesicht wurde er erheblich verletzt. Auch hier leistete die Aerztebereitschaft schnelle Hilfe.

„Die grüne Kröte".

So heißt unser nächster Roman von S. W. Masterman. Die „Hauptperson", die grüne Kröte, ist ein malaiisches Götzenbild, dessen unheimliches Treiben von geschickten Detektiven beobachtet und aufgedeckt wird. Wir sind gewiß, daß unsere Leser voll Spannung den abenteuerlichen Geheimnissen unseres nächsten Romans folgen werden.

Verbrecher gefaßt

⚔ Vor zwei Tagen berichteten wir über den nächtlichen Zusammenstoß in der ul. Ratajczaka zwischen einem Kriminalbeamten und dem berühmten Einbrecher Roman Nowicki, bei dem der Beamte in Notwehr den langgesuchten Verbrecher erschoß. Wir berichteten, daß Nowickis Genosse, Władysław Olejniczak, entkommen ist. Wie wir jetzt erfahren, konnte sich Olejniczak von seinen Verfolgern — einige Passanten hatten sich hinter ihm hergemacht — freimachen und entkommen. Inzwischen gelang es der Polizei, Olejniczak zu stellen und zu verhaften. Wie wir hören, hat er eine ganze Reihe von Einbrüchen auf dem Gewissen.

Schwere Strafe wegen Mißhandlung

em. **Posen**, 12. Juni. Zwischen der Hausbesitzerin Marie Pawliczak und ihrem Mieter Stanislaus Kruś aus Neutomischel bestand seit längerer Zeit ein feindliches Verhältnis. Anläßlich eines Wortwechsels kam es zur Schlägerei. Stanislaus und Andreas Kruś mißhandelten die Hausbesitzerin derart mit gefährlichen Werkzeugen, daß sie in das Krankenhaus mit schweren Verwundungen eingeliefert wurde. Der Arzt stellte eine Schnittwunde am Hinterkopf und zwei Rippenbrüche fest. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich die Angeklagten wegen Körperverletzung zu verantworten. Die Angeklagten behaupten, daß sie von der Wirtin schikaniert wurden. Die Beweisaufnahme erwies, daß die Angeklagten die Streitigkeiten vom Zaune gebrochen haben und daß sie die Schuld tragen. Das Gericht verurteilte Stanislaus Kruś **zu 6 Monaten Gefängnis.** Andreas Kruś erhielt wegen Beihilfe 50 Zloty Geldstrafe. Die beiden Angeklagten haben die Gerichtskosten zu tragen.

Die Leistungen der ärztlichen Bereitschaft

⚔ Im vergangenen Jahre hat die ärztliche Bereitschaft allein 11 597 Konsultationen erteilt, davon nach außerhalb 7749, in ihrer Station 3848. In 3125 Unglücksfällen sprang die ärztliche Bereitschaft hilfreich ein. In Kliniken und Krankenhäuser überführte sie 1302 Kranke. Die ärztliche Bereitschaft (Tel. 5555) verfügt über vier Sanitätswagen zum Transport von Verunglückten. Auch unbegüterten Personen ließ sie ihre Hilfe angedeihen, und zwar in 1877 Fällen.

Kreis Koschmin soll aufgehoben werden

⚔ **Koschmin**, 11. Juni. Gerüchtweise verlautet, daß der Kreis Koschmin demnächst aufgeteilt werden soll. Koschmin selbst mit seiner nächsten Umgebung soll an den Kreis Krotoschin, die Stadt Borek und Umgebung an den Kreis Jarotschin und Pogorzela mit Umgebung an den Kreis Gostyn fallen.

Begreiflicherweise herrscht unter den hiesigen Bürgern große Unruhe, und alle Anstrengungen, die möglich sind, sollen unternommen werden, um eine Aufteilung des Kreises zu verhindern. Zu diesem Zwecke wurde von seiten des Magistrats der Stadt Koschmin eine besondere Kommission gewählt.

Die Astrologen behaupten: Kritische Tage im Juni

Uns geht folgende Zuschrift zu:

„Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus!" Es ist nur nicht gerade leicht, diese Schatten rechtzeitig zu verstehen. Hinterher aber sind diese „Schatten" dann immer verständlich und spielend in Zusammenhang zu bringen mit den Ereignissen. Man erkennt eine gewisse Gesetzmäßigkeit, ja eine Zwangsläufigkeit, eine Kette von Ursache und Wirkung, sowohl im Weltgeschehen, im Schicksal der Völker, wie im Einzelschicksal. Der „Blick in die Zukunft" ist das, was die Menschen von jeher gereizt und gelockt hat. Man möchte wissen, was die Zukunft bringt. An Propheten mangelt es nicht. Schauen wir uns einmal diese Propheten an. Die muffigen wahrsagen aus dem Kaffeesatz, Spekulantinnen „schlagen Karten", sie mischen ein Spiel wie's gerade fällt und wahrsagen aus Zufälligkeiten, die — unverständlich sind. Dann kommen die Chiromanten, die aus den Handlinien wahrsagen und deren Kunst wenigstens System und Regel aufweist. Das alles sind heute die „Kleinen" unter den Wahrsagern. Die „Großen" unter ihnen sind die „Astrologen", die viele Anhänger haben und sich behaupten, obgleich die Schulwissenschaft nicht spart an leichtem und schwerem Geschützfeuer, um der Astrologie als Wissenschaft das Lebenslicht auszublasen. Das, was die Astrologen fröhlich weiterleben läßt, sind die immer wieder sich einstellenden Treffer bei ihren Vorhersagen. Ist dieses Eintreffen jeweils Zufälligkeit, dann sind die Astrologen große Lieblinge des Glückes. Sie selber freilich behaupten, daß ihre Wissenschaft eine solide Unterlage habe und daß sie lediglich Gesetzmäßigkeiten ausfindig gemacht haben, die das Spiel der kosmischen Kräfte im Leben regulieren.

In einer großen Wiener Tageszeitung ist die Forderung erhoben worden, die astrologischen Vorhersagen von Fall zu Fall sorgfältig zu prüfen. Der Lorcher Astrologische Kalender nimmt diese Herausforderung an und gibt als Beispiel die Prognosen für die Zeit vom 6.—18. Juni öffentlich bekannt, um jedermann Gelegenheit zur Selbstprüfung zu geben. Die Prognosen des Kalenders sind vor Jahresfrist berechnet und schon im Oktober 1930 im Druck erschienen.

Nach diesen Prognosen sind die Tage des 5. und 6. Juni als besonders günstig für Flugwesen, Neue Flüge und Sportleistungen genannt. Und gerade zu der Zeit flog das Riesenflugschiff „Do. X" von Porto Praia über den Atlantik nach Brasilien in glänzendem, ungemein vom Wetter begünstigten Flug. (Derselbe Kalender hat bekanntlich im Gegensatz zu diesem Flug die Katastrophe des englischen Riesenluftschiffes „R 101" am 5. Oktober 1930 in Frankreich ebenfalls auf den Tag hin vorausgesagt.) Die Zeit vom 7. bis 18. Juni ist als wetterkritisch angegeben. Es ist nicht ratsam, in diesen Tagen mit der Heuernte zu beginnen, denn Gewitter, Sturm, Güsse verhindern das Trocknen des Grases. Aber nicht nur als wetterkritisch sind diese Tage gekennzeichnet, sie sollen auch kritisch nach anderer Richtung sein.

Für den 10. Juni ist ein Erdbeben vorhergesagt, hohe Personen sind bis zum 18. Juni in Lebensgefahr; es ist unter diesen mit Todesfällen zu rechnen. Eine Reihe von Verkehrskatastrophen und viele Unfälle sollen sich in diesen Tagen ereignen; große Krisen in vielen Ländern. Viele Zerstörungen (Brand des Glaspalastes in München?) von festem Besitz, Bauten, Werken, Erdbeben- und Bergwerkskatastrophen, Untergang von Schiffen, Absturz von Flugzeugen machen von sich reden (Erdbeben in London, das stärkste seit Menschengedenken, bereits eingetroffen.) Die schlimmsten Tage sind der 10., 13. und namentlich der 16., 17. und 18. Juni. Diese Zeit ist auch politisch außerordentlich bewegt, selbst Aufruhr ist möglich; Skandalaffären und Verbrechen häufen sich; mit dem (oft eigenartigen) Tod hoher Personen ist zu rechnen. Vom Ausland kommen kritische Nachrichten. — Bei allen Daten sind kleine Verschiebungen nach vorwärts oder rückwärts um ein bis zwei Tage möglich. Aber die Gestirnkonstellation gerade in der eben erwähnten Zeit vom 7. bis 18. Juni hat ganz besonders und außergewöhnlich schlimme Auswirkungen. — Soweit die Voraussagen des Lorcher Astrologischen Kalenders. Unsere Leser haben nun die Möglichkeit, die Ereignisse dieser Tage mit den Vorhersagen zu vergleichen. Trifft das ein, was der Kalender voraussagt, dann hat er „die Schatten, welche große Ereignisse vorauswerfen", früher wahrgenommen als andere Menschen. Trifft es nicht ein, dann hat er sich vor der Oeffentlichkeit blamiert. Also machen wir einmal die Probe aufs Exempel!

Bei beginnender Verkalkung der Blutgefäße führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers zu regelmäßiger Stuhlentleerung und Herabsetzung des hohen Blutdruckes. Zu verlangen in Apotheken und Drogerien.

Deutsche kämpfen um ihr Brot

Ritschenwalde, 10. Juni. Laut Schreiben der Finanzkammer in Posen vom 20. Mai d. J., welches am 6. Juni ausgehändigt wurde, wurde das Gesuch um Erteilung einer Schankkonzession der Witwe Ida Brandt aus Gramsdorf im Kreise Obornik durch Entscheid des Finanzministeriums vom 9. Mai 1931, Nr. VI/9398/konc./31 abgewiesen. Ein Grund für die ablehnende Antwort ist nicht angegeben worden. In welchen Vermögensverhältnissen ist nun Frau Brandt gezwungen, ihr Leben zu fristen? Im Jahre 1905 wurde ihrem im vorigen Jahre verstorbenen Gatten die Konzession erteilt, nachdem schon seit ungefähr 1880 auf dem Grundstück die Schankerlaubnis erteilt worden war. Laut Bescheinigungen von polnischer Seite hat der Verstorbene während der Zeit der Aufstände im Jahre 1919 sein Lokal immer gern dem polnischen Militär zur Verfügung gestellt, auch ist bei ihm nie etwas von einer polenfeindlichen Gesinnung bekannt geworden. Kauft doch der größte Teil der hiesigen polnischen Arbeiter noch heute seine Waren in diesem Geschäft! Strafen wegen irgendeiner Uebertretung der Vorschriften bezüglich des Alkoholverkaufs sind auch nicht verhängt, Steuern bisher immer bezahlt worden. Im vorigen Jahre brannten zum Unglück noch die Wirtschaftsgebäude mit Maschinen und Erntevorräten nieder. Zwar betreibt die Witwe Brandt, Mutter von drei unversorgten Kindern, noch ein Kolonialwarengeschäft. Jedoch ist der Verdienst davon nur minimal, da die Hauptartikel wegen ihrer Zugehörigkeit zu Artikeln des ersten Bedarfs nur wenig Verdienst abwerfen. Die paar Morgen Landwirtschaft geben ihr auch nicht die Möglichkeit, sich zu ernähren. Und trotzdem ist ihr Gesuch um Erteilung der Schankkonzession nicht genehmigt worden, obwohl darin ihre Notwendigkeit genau begründet wurde. Wie soll der Staat seinen Etat ausgleichen, wenn er selbst dafür sorgt, daß weniger Steuern — direkte und indirekte — gezahlt werden?

Wird die Wojewodschaft Lodz aufgehoben?

⚔ **Lodz**, 11. Juni. Seit Donnerstag geht hier das Gerücht um, daß die Wojewodschaft Lodz aufgeteilt werden soll, und zwar soll ein Teil zur Warschauer Wojewodschaft, ein anderer zu Pommerellen geschlagen werden. Wie wir erfahren, haben Wirtschaftskreise energische Schritte gegen eine Verwirklichung dieser Absicht unternommen.

Tremessen

Wir berichteten kürzlich über die blutigen Zusammenstöße, die hier zwischen Arbeitslosen und der Polizei stattgefunden haben. Kürzlich kam dere Starost des Kreises Mogilno nach Tremessen, um den Bürgermeister J. Fengler, den Stadtsekretär M. Patrzycki und den Polizeikommandanten in dieser Angelegenheit zu sprechen. Wie wir hören, wurden aus der Haft in Gnesen Stanisław Hernacki, Fabianek, Goetz, M. Marciniak, J. Jagla und Alfons Owczarczak entlassen. Demnach befinden sich im Gefängnis nur noch Franz Lukstaedt (sen.) und Władysław Hernacki. Die Untersuchungen sollen schon beendet sein.

Kolmar

⚔ Ein plötzlicher Tod, wahrscheinlich infolge eines Herzschlages, ereilte die weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte und geachtete Frau des Fabrikbesitzers Karl Mielke. Der Fall ist um so bedauerlicher, als schon der älteste Sohn im vergangenen Jahre infolge eines Motorradunglückes jäh aus dem Leben gerissen wurde.

Bromberg

⚔ Pferderennen. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, werden die Pferderennen in Bromberg am 20., 21., 24., 28. und 29. Juni und am 2., 5., 8., 11., 12., 15., 18, und 19. Juli stattfinden. Die Rennen beginnen regelmäßig um 16.30 Uhr.

⚔ Auto verbrannt. Auf der Chaussee Inowroclaw—Bromberg fing ein Fordauto Feuer. Es gelang nicht, das Feuer zu ersticken, so daß das Auto vollkommen niederbrannte. Nach Aussagen des Eigentümers Johann Boliński ist das Feuer durch Kurzschluß entstanden. Der Schaden beläuft sich auf 8000 Zloty.

⚔ Tödlicher Unfall. In der Danziger Straße wurde die 62jährige Antonina Dora von einem Radfahrer hinterrücks überfahren, so daß sie hinstürzte und besinnungslos liegen blieb. Nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb sie, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

Inowroclaw

z. Ein mildes Urteil. In der Anklagebank steht ein Stanisław Poturalski aus Slabencin. Er ist wegen schwerer Körperverletzung angeklagt. Nach den Zeugenaussagen hat er, ohne ein Wort zu sagen, auf einen ebenfalls in Slabencin wohnenden Blaszak dreimal geschossen, wobei zwei Schüsse denselben verletzten. Der Staatsanwalt beantragt für den Angeklagten, da er gefährliche Körperverletzung annimmt, fünf Jahre Zuchthaus. Nach längerer Beratung wird das Urteil gefällt und der Angeklagte nur zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde dargelegt, daß nur einfache Körperverletzung vorliegt, da der Angeklagte nur mit Schrot geschossen hat.

z. Ein kurzes, jedoch überaus heftiges Gewitter ging heute abend mit starken Regengüssen und Hagelschlag über unsere Stadt nieder.

Bestellungen
auf das
„Posener Tageblatt"
für den **Monat Juli d. Js.**
werden von den **Briefträgern** vom 15. — 25. Juni von **allen Postanstalten**, unseren **Agenturen** von der **Geschäftsstelle** in Posen, Zwierzyniecka 6 aber jederzeit entgegengenommen.

Posener Tageblatt

Der Kulturspiegel

Nr. 133
Sonnabend, den 13. Juni 1931

Gedenke zu leben!

Ja, gedenke zu leben! Dein Leben, und wärest du der armseligste aller Erdensöhne, ist kein eitler Traum, sondern eine erhabene Tatsache. Es ist dein Eigentum; es ist alles, was du hast, um damit der Ewigkeit gegenüberzutreten. Wirke daher, gleich einem Stern, „ohne Hast, aber ohne Rast".

Carlyle.

Die Forderung des Tages
Das neue Reich

Eine Feststellung zuvor: Das Bemühen um die Erkenntnis der Gegenwartsdichtung ist neuerdings in ein entscheidendes Stadium getreten.

Zwar — man war schon immer bestrebt, im Riesenstrom literarischer Neuerscheinungen Seichtes und Tiefes zu scheiden, auf bestimmte Richtungen hinzuweisen und im Flutwirbel das Bleibende vom Vorübergehenden zu sondern, aber diese Versuche kamen zumeist über ein Ordnen nach gewissen überlieferten, vorwiegend durch die Form gegebenen Gesichtspunkten nicht hinaus. Es blieb beim Einreihen in die handlichen Fächer des Naturalismus, endlich des Expressionismus und der neuen Sachlichkeit. Ob diese Stilformen in Wahrheit fest zu umreißen und überhaupt gegeneinander abzugrenzen waren, blieb gleichgültig. Das Verfahren ist bequem, und der Beurteiler konnte nach vorgefaßter Meinung entscheiden; was tat es, wenn er dem Einzelwerk mitunter Gewalt antun mußte, um es in der gewünschten Gruppe eingliedern zu können? Im Grunde entschied ja der Erfolg des Tages über den Wert eines Buches, wozu also nach tieferen Wertmaßstäben suchen? Dem geschäftigen Literaten- und Aestheten-tum wurde die Forderung des Tages zum Maß aller Dinge.

Für diesen Kreis bestand die Frage nicht, die Gewissensfrage, die Friedrich von der Leyen an den Anfang seines Buches „Deutsche Dichtung in neuer Zeit" (Diederichs-Jena) stellt: „Ist es möglich, über die Dichtung der eigenen Zeit zu schreiben, so daß die Schilderungen, Einsichten und Urteile ihren Wert behalten, nicht nur als Bekenntnisse eines Mitlebenden, sondern einen sachlichen Wert auf Jahrzehnte und länger hinaus?" Im einleitenden Abschnitt dieses Buches hat Fr. v. d. Leyen seinerzeit sehr kluge Worte gefunden über die Resignation, die vor jeder Gegenwartsschilderung steht, über den Frevel neuer Dichtung und vor allem über das Verhältnis von Dichtung und Zeit.

Als Nachtrag zu diesem Buche ist jetzt eine Uebersicht über die deutsche Dichtung von 1925—1930 erschienen (Diederichs-Jena) unter dem Titel: Die Forderung des Tages — Das neue Reich.

Was Friedr. v. d. Leyen gibt, ist nicht Literaturgeschichte im üblichen Sinne; er ist in vornehmer Sachlichkeit bemüht, vor allem die dichterischen Kräfte aufzuzeigen, die über die Gegenwart hinaus wirksam bleiben werden. Er sieht in der deutschen Dichtung die Offenbarung deutscher Wesenheit; den wirren Erscheinungsformen unserer Zeit stellt er darum den Geist gegenüber, der sich dem organischen Aufbau deutscher Kunst verpflichtet fühlt und in solcher zielstrebigen Gebundenheit am großen Werke schafft. — Die in der deutschen Gegenwartsdichtung wirksamen Kräfte treten in ihrer Gegensätzlichkeit heute schärfer heraus; über die zukünftige Entwicklung läßt sich daher heute schon leichter urteilen als etwa vor 10 Jahren. Daß wir in der Erkenntnis deutscher Gegenwartsdichtung an einem bedeutsamen Wendepunkt stehen, entnehmen wir von der Leyens Buch als klare Einsicht. Thomas Manns Gläubigkeit gegenüber der Forderung des Tages, Stefan Georges Sorge um des Reiches Zukunft — sind Sinnbild zweier Richtungen der deutschen Gegenwartsdichtung.

Hier scheiden sich die Geister — es geht um die Dichtung selbst und ihre „Ewigkeiten", „auch die deutsche Dichtung will sich die deutschen Fahnen zurückholen, die besten deutschen Kräfte".

Im deutschen Schrifttum der letzten Jahre regen sich neue Kräfte, die in Abkehr vom verzerrten Geist der Gegenwart und Vergänglichkeit auf ein neues Reich hinweisen: in ihm wird „Ernst der Arbeit, Ehrfurcht vor der Kunst und die Rückkehr zum großen Deutschtum" zu finden sein.

Wie im 18. Jahrhundert die große klassische Dichtung in einer Zeit aufwuchs, in der alles dafür zu sprechen schien, daß jetzt die Kraft der deutschen Dichtung erschöpft sei, so wissen wir heute nicht, „ob auch die Kraft der kommenden deutschen Dichtung nicht ganz anderen Mächten gehorchen wird, als wir ahnen, und einen Boden sich suchen wird, den wir noch gar nicht sehen".

Die natürliche Bestimmung deutscher Dichtung sieht von der Leyen im Deutschtum. So ist er auch als Kritiker zunächst Deutscher, das heißt: sein kritisches Urteil ist immer getragen von hohem Verantwortungsbewußtsein; er ist sich stets bewußt, daß neben den aesthetischen Werten vor allem die ethischen Kräfte über die Zukunftsgeltung eines Werkes entscheiden; das Schöpferische ist für ihn stets im Ethischen verankert.

Und so weiß er mit feingeschliffenen Worten manche Wahrheit auszusprechen, die über den engeren Bereich der zukünftigen Literaturkritik weit hinausgreift.

Dr. Behrendt.

Ein bisher unbekanntes Selbstporträt
E. Th. A. Hoffmanns

Von Alfred Loake (Nachdruck verboten.)

Immer noch sonst sehr gebildeten Kreisen ist die Persönlichkeit Ernst Theodor Amadeus Hoffmanns nur sehr oberflächlich geläufig. Sie kennen meist die Offenbachsche Oper „Hoffmanns Erzählungen" sehr genau, aber die wenigsten wissen, daß der dreiteilige Stoff dieser musikalischen Bühnendichtung ziemlich genau sich an drei phantastische Erzählungen dieses E. Th. A. Hoffmann anlehnt. Dieser Mann war das Beispiel eines Universalgenies wenn auch mittleren Größengehalts. Aber immerhin hatte er nahe Beziehungen zur Genialität. Das will schon etwas heißen. Dieser Hoffmann, am 24. Januar 1776 in Königsberg geboren, war dem Lebensberuf nach Jurist. Aber daneben bewies er, teils aus innerem Drang, teils unter dem Druck von außen auf ihn einstürmender Zwangslagen, daß außer den juristischen auch noch andere Talente von ihm verlangten, freie Bahn zu bekommen. Die Visitenkarte seines Könnens beanspruchte auf diese Weise allmählich immer mehr Raum: Kapellmeister, Dichter, Komponist, Schriftsteller, Maler und Karikaturenzeichner verlangten, auf ihr zu lesen zu sein. Mit der zuletzt angeführten Beschäftigung hat der vielseitige Mann einmal recht unerfreuliche Erfahrungen gemacht. Das ereignete sich sogar in Posen. Im Frühjahr des Jahres 1800 wurde Hoffmann als Assessor nach der damals südpreußischen — die Provinz Südpreußen, zu der auch Warschau gehörte, existierte von 1793—1807 — Regierung nach Posen versetzt. Bis zu seinem Tode von einem treibenden Hang zum übermütigen Lebensgenuß fortgerissen, kannte er auch in der Warthestadt in dieser Beziehung keine Grenzen. Ein übler Streich anläßlich eines Maskenballes im „Hotel de Varsovie" (in der Breslauerstraße, neben der „Grünen Apotheke") brach ihm hier 1803 das gesellschaftliche Genick. Er hatte eine Serie von Karikaturen verfertigt, auf denen die tonangebenden Persönlichkeiten der Stadt mit dem General v. Zastrow an der Spitze recht drastisch lächerlich gemacht wurden. Diese Spottbilder wurden auf der genannten Ballfestlichkeit durch zwei maskierte italienische Händler vertrieben und lösten auf der einen Seite schallende Heiterkeit, auf der anderen nur zu berechtigte Empörung aus. Die Folge war eine Beschwerde in Berlin und Strafversetzung Hoffmanns nach Plock an der Weichsel. Diese verhängnisvollen Maskenball-Karikaturen sind leider verschollen, sie sollen sich aber laut Ueberlieferung bei einer Familie in der Umgebung der Stadt Posen befinden. Diesbezügliche wiederholte Notizen in der Presse haben bisher nicht dazu geführt, daß sie aus der Verborgenheit auftauchten. Ueberhaupt ist der größte Teil der Hoffmannschen Malereien und Zeichnungen verloren gegangen bzw. nicht auffindbar. Es war daher für mich außerordentlich genugtuend, einem Bilde zu begegnen, von dem mit ziemlicher Sicherheit gesagt werden kann, daß es von Hoffmann gemalt ist. Die breite Oeffentlichkeit hat von seiner Existenz bisher bestimmt nichts gewußt, aus diesem Grunde gewinnt seine hier erfolgende Wiedergabe ganz besondere Bedeutung. Auf dem in Aquarellfarben hergestellten Porträt präsentiert sich uns Hoffmann selbst nebst seiner Frau. Es scheint sich um die Jungvermählten, vielleicht sogar um das Brautpaar zu handeln, jedenfalls ist der Schöpfer seines Selbstbildnisses im Vergleich zu anderen bekannten Miniaturgemälden gut getroffen. Und was seine eine Laute haltende Gattin anbelangt, so wird von Nachfahren ihrer Familie versichert, daß die Aehnlichkeit gleichfalls eine große ist. Charakteristisch an beiden Köpfen sind die zottelartig auf die Stirn fallenden Haare, eine Mode, die wir Heutigen schwerlich schön finden werden, die damals aber allem Anschein nach in hohem Ansehen stand. Das Original befindet

sich im Besitz des Rittergutspächters Leon Doerffer in Zalesie, Kreis Odolanów (früher Adelnau), dem ich auch die Bekanntschaft mit dem interessanten Bilde zu verdanken habe. Es ist nicht durch Zufall dahin gelangt, sondern stammt höchstwahrscheinlich aus dem Nachlaß der 1859 verstorbenen Ehefrau des „Gespenster-Hoffmann". Ueber die Lebensgefährtin dieses berühmtesten Stammgastes der Weinhandlung Lutter und Wegner am Berliner Gendarmenmarkt — ein Zimmer ist hier eigens seinem Andenken geweiht — dürften einige Angaben am Platze sein, um so mehr, als hierbei Einzelheiten mitgeteilt werden, die teils nur wenigen Personen, teils überhaupt noch nicht bekannt sein dürften:

Der Verfasser des Romans „Die Elixiere des Teufels" und der „Serapionsbrüder" wohnte in Posen in dem Gebäude der Deckerschen Druckerei, Ecke St. Martinstraße und Aleje Marcinkowskiego (früher Wilhelmstraße), in welcher die „Posener Zeitung" hergestellt wurde. In dem gleichen Hause hatte seine Wohnung auch der Regierungsrat Schwarz, der bei derselben Behörde arbeitete, an welcher Hoffmann tätig war. Natürlich war der Assessor häufiger Gast des Schwarzschen Hauses, und bei dieser Gelegenheit lernte er eine junge polnische Dame kennen, zu der er bald eine tiefe Zuneigung gewann: Michalina Rorer. Sie war die Tochter des Ratsherrn Michael Rorer — die Familie wird gelegentlich auch Trzciński (trzcina = Rohr) genannt — und seiner Frau Josephine, geb. Winkler. Dieser Posener Bürger war Besitzer des Hauses Alter Markt Nr. 100, das später abgebrochen wurde, um dem Warenhaus Petersdorff Platz zu machen. In dieses Fräulein Rorer verliebte sich also unser Hoffmann, was eine Verlobung und schließlich die Heirat zur Folge hatte. Die Trauung fand 1802 in der Fronleichnamskirche statt. Das Posener Eheglück war jedoch von kurzer Dauer, da der Herr Regierungsassessor infolge seines vorhin erwähnten Ulks strafversetzt wurde. Durch der politischen Umwälzungen infolge Besetzung Südpreußens durch die Franzosen verlor er 1806 seine Stellung und geriet in große Not. Als Theaterkapellmeister in Bamberg, Leipzig und Dresden schlug er sich notdürftig durchs Leben. Erst 1816 wurde er wieder am Kammergericht in Berlin als Rat angestellt. Damit begann aber erneut seine an Ausschweifungen und Absonderlichkeiten Gefallen findende Lebensweise. In völliger körperlicher Zerrüttung starb er am 25. Juni 1822 in Berlin. Reichen Trost auf dem Krankenlager spendete dem Gelähmten seine Ehegenossin, die auch sonst gegenüber den Exzentrizitäten ihres Mannes eine bewundernswerte Nachsicht übte. Oft mußte sie nachts bei ihm wachen, um die Kobolde und Unwesen, die ihn in seiner dichterischen Phantasie bedrohten und dem Wahnsinn nahe brachten, zu verscheuchen. Witwe geworden, kehrte Michalina Hoffmann alsbald nach ihrer Vaterstadt zurück. Recht und schlecht lebte sie hier mehrere Jahre von ihrer Pension in Höhe von 200 Talern. Später verlegte sie ihren Wohnsitz nach Hirschberg, wo sie am 27. Januar 1859 starb. Unter dem 23. Mai 1844 hatte sie ein Testament in Breslau hinterlegt (publiziert am 19. Februar 1859), worin es u. a. heißt: „Die Bemerkung vorausgeschickt, daß ich weder lebende Eltern noch Kinder" — das einzige Kind starb in jungen Jahren, d. Verf. —, „überhaupt keine Pflichterben habe, auch sonst in meinen Dispositionen durch nichts beschränkt bin, ernenne ich hierdurch zu meiner Haupterbin meine gegenwärtig bei mir wohnende Nichte, die unverehelichte Mathilde Gottwald, Tochter des verstorbenen Kriminalrats Gottwald, dergestalt, daß sie meinen gesamten künftigen Nachlaß, er bestehe worin er wolle, soweit ich darüber nicht in diesem Testamente oder in späteren Kodizillen und Nachzetteln anderweitig disponiert habe, erben und sofort an sich nehmen und nur verpflichtet sein soll, davon die von mir ausdrücklich ausgesetzten Legate, etwaige Erbschaftslasten, Stempel und Kosten zu berichtigen, mit Ausnahme der Legat-Stempelgelder. Ich finde mich zu dieser Erbeseinsetzung um so mehr veranlaßt, als ich mit meiner genannten Nichte schon seit vielen Jahren friedlich zusammen wohne, in allen Vorkommenheiten des menschlichen Lebens aufrichtige Teilnahme und Erleichterung finde und bis an mein Lebensende mit ihr zusammen zu bleiben gedenke . . . Meiner zweiten Nichte Michelina, verehelichten Landrätin v. Lekszycka, geborenen Gottwald, zu Posen vermache ich als ein Legat diejenigen 2333 Taler, welche auf dem Hause sub Nr. 100 am Ringe zu Posen hypothekarisch für mich haften, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß meine zu Posen lebende unverehelichte Schwester Domizilla, geborene Rorer, die Hälfte der Zinsen dieses Kapitals lebenslänglich, die andere Hälfte aber meine Nichte Michelina v. Lekszycka genießen und erst nach dem Tode meiner genannten Schwester Domizilla meine Nichte v. Lekszycka den vollen Zinsengenuß und überhaupt freie Disposition über Kapital und Zinsen erhalten soll."

Die in dem angeführten Testament erwähnten zwei Nichten sind die beiden Töchter einer Schwester von Frau Hoffmann. Michelina v. Lekszycka ist nun die Urgroßmutter des vorhin genannten Herrn Doerffer mütterlicherseits. Aus diesem Umstand ist es zu erklären, daß in sein Haus ein Selbstporträt des berühmten E. Th. A. Hoffmann gelangt ist. Es hat sich eben von Generation zu Generation als wichtiges Familienstück vererbt. Nur der Vollständigkeit halber sei angeführt, daß Hoffmanns Mutter eine geborene Doerffer war und er während seiner Referendarzeit in Glogau bei einem Onkel gleichen Namens — wahrscheinlich einem Bruder der Mutter — wohnte, der später ins Posensche verzog. Ein Zusammenhang mit dieser Familie Doerffer und der jetzt im Kreise Adelnau ansässigen ist jedoch nicht nachzuweisen.

Die Ausbeute ist zwar nicht überwältigend, welche durch Kenntnisgabe eines bisher nicht bekannten Beweisstücks der Hoffmannschen Malkunst erzielt werden wird, aber ich glaube doch, daß es manchen geben wird, der es begrüßen wird, daß das an dieser Stelle abgedruckte Bild der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist. Möge anderen Früchten der Hoffmannschen Malerei, deren Aufenthaltsort niemand kennt, ein ähnliches Schicksal beschieden sein!

Kleine Mitteilungen

Jubiläen. Der Dozent für Geschichte der Technik an der Technischen Hochschule Berlin und Direktor des Vereins deutscher Ingenieure, Prof. Dr. Conrad Matschoß, beging am 9. Juni d. J. seinen 60. Geburtstag. Er ist Schriftleiter der „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure" und der „Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie". Seine Hauptwerke sind: „Entwicklung der Dampfmaschine", „Werner Siemens, Lebensbild und Briefe", „Ein Jahrhundert deutscher Maschinenbau", „Männer der Technik". — Der Professor für römische Geschichte und Epigraphik an der Universität Prag, Dr. Arthur Stein, feierte am 10. Juni d. J. seinen 60. Geburtstag. — Am 15. Juni 1931 begeht die Technische Hochschule Hannover die Feier ihres 100jährigen Bestehens.

Personalnachrichten. Der Professor für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Berlin, Präsident a. D. Dr.-Ing. e. h. Dr. K. W. Wagner, wurde zum Ehrenmitglied der American Academy of Arts and Sciences ernannt. Prof. Wagner ist Direktor des Heinrich-Hertz-Instituts für Schwingungsforschung, Berlin. — Nachdem vor einem halben Jahr in Braunschweig durch verschiedene, die hohe Bedeutung des Arbeitsgebietes für den Luftverkehr und seine Sicherheit erkennenden Stellen das „Braunschweigische Institut für Luftfahrtsmeßtechnik und Flugmeteorologie" gegründet worden ist, dessen Erhaltung und weitere Unterstützung ein eingetragener Verein gleichen Namens übernommen hat, ist im Braunschweigischen Landtag jetzt ein Lehrstuhl für Flugnavigation und Flugmeßgerätekunde an der Technischen Hochschule in Braunschweig geschaffen worden. Auf diesen Lehrstuhl wurde der Vorstand des genannten Instituts, Privatdozent Dr. phil. H. Koppe, unter gleichzeitiger Ernennung zum beamteten a. o. Professor berufen.

Wanderspruch

Von F. K. Benndorf.

Jung bist du: Wandre hinaus
zu fremden Städten und Menschen!
Lausche dem Urgebraus
der Wälder und Meere!
Kehre mit tiefer erkannter
Seele nach Haus!

Schweizer Wirtschaftsbrief

Die Schweiz ist wirklich ein Musterbeispiel dafür, dass es ganz ausgeschlossen ist, im Rahmen der Weltwirtschaft seine eigenen Wege zu gehen. Kein Staat, mag er auch noch so überzeugt sein, dass die gegenseitigen Absperrungen unheilvoll sind, kann sich davon losmachen, denn er fiele als erster einer unbegrenzten Wareninflation zum Opfer. Aus diesem Grunde sind auch die verschiedentlichen Vorwürfe, die man dem einzelnen Staate macht, zum allergrössten Teil unbegründet und ungerecht, denn er kann allein keine Abhilfe schaffen, er kann als einzelner dieses ungeheuere Netz nicht entwirren, das einzige, was er machen kann, ist, auf eine internationale oder wenigstens regionale Lösung hinarbeiten, hiefür seine ganzen Kräfte aufzubieten, ist allerdings seine unbedingte Pflicht. Vor Beginn des Krieges war die Schweiz der typische Freihandelsstaat, typisch selbst in jener Zeit, da sich einige Staaten zum unbedingten Freihandel bekannten. Die Zölle bewegten sich auf einer recht minimalen Höhe, die Lebenskosten in der Schweiz waren auch entsprechend tief. Dann kam der Krieg mit den Jahren ungeheuerer Konjunktur für die Schweiz, die der einzige ruhige, feststehende Block in dem Gewirr von Wertvernichtung war. Die Nachkriegsjahre brachten über ganz Europa Veränderungen im internationalen Warenverkehr, der Güteraustausch fand vollkommen veränderte Bedingungen, teils hatten die Staaten unter dem Druck der Absperrung alles recht und schlecht selbst zu erzeugen begonnen, teils entstand eine neue Strömung, deren Vater eine nationale Einstellung und deren Mutter, der Protektionismus war. Dieser Tendenz huldigten bald alle Staaten, die Zölle stiegen immer wieder, und auch die Schweiz konnte nicht widerstehen. Aus dem Freihandelsstaat wurde gleichfalls ein Staatswesen mit Zollmauern, wenn auch zugegeben werden muss, dass die Schweiz als Exportstaat niemals so weit gegangen ist, wie die Nachbarstaaten oder überhaupt die Staaten in Mittel- und Osteuropa.

Die Schweiz hat die Rolle des Warenveredlers, des Rohstoffbearbeiters beibehalten, sie ist der Lieferant eines grossen Kreises von Staaten und daher an deren Wohlergehen nicht nur interessiert, sondern beteiligt. Diese Konstellation hat Anlass zu pessimistischen Aeusserungen seitens schweizerischer Wirtschaftskreise gegeben, denn als Lieferant musste sie um das Schicksal ihres Käufers, als Gläubiger um die wirtschaftliche Lage ihres Schuldners besorgt sein. Dort also, wo die Zollmauern noch halbwegs erträglich waren, die Vereinigten Staaten hatten durch die letzte Einfuhrzollerhöhung die schweizerische Uhrenindustrie, Spitzenindustrie und verwandte Wirtschaftszweige sehr hart getroffen, verblieb für die Schweiz die Gefahr, die eine niedergehende Wirtschaft und eine schwere Krise in sich schliessen.

Die Schweiz hat ausserdem Gelegenheit, fast alle internationalen Konferenzen innerhalb ihres Landes abgehalten zu sehen und konnte sich aus allernächster Nähe davon überzeugen, wie gering die Fortschritte auf dem Gebiete einer internationalen Annäherung der europäischen Staaten auf wirtschaftspolitischem Gebiete sind.

Diese Entwicklung, die Absatzkrise, die namentlich in den agrarisch eingestellten Staaten, so beispielsweise in Polen und Jugoslawien, für die schweizerische Ausfuhr fühlbar wird, hat es mit sich gebracht, dass auch in der Schweiz ein psychologischer Umschwung eintritt, den zu beobachten, der Mühe wert ist, weil es uns ein Stadium klar vor Augen treten lässt, das wir alle in den letzten Jahren mitgemacht haben. Die schweizerische Industrie sagt, die Absatzverhältnisse in Europa werden angesichts der Zollmauern und der sinkenden Kaufkraft immer ärger, die Gefahren der Kreditierung ans Ausland immer grösser, so dass sehr zu erwägen ist, ob sie sich nicht in der Produktion einschränken und dem Inlandsmarkte widmen sollen. In dem Augenblick, als die schweizerischen Industriekreise diesen Gedanken zu Ende dachten, da entstand auch schon der Ruf nach Zöllen, denn diesen inländischen Markt wollten sie für sich haben, und das sollten Zollmauern bewirken. Diese Bestrebungen sind die natürlichen Folgen der allgemeinen Entwicklung, dennoch aber, und man muss dies zu Ehren der Schweiz betonen, ist sie den Ideen des Freihandels, die sie auf der Weltwirtschaftskonferenz und bei sonstigen Gelegenheiten vor internationalem Forum leidenschaftlich vertreten hat, treu geblieben. Die Schweiz hat heute nicht nur keinerlei Schutzzölle, sondern sie hat sie auch nicht in jener verschleierten Form, wie wir sie in anderen Staaten finden (Abgaben, Zuschläge) und wie sie doppelt schädlich sind, weil man sie leicht übersieht. Mitten im Gewirr endloser Zollmauern, die namentlich in Mitteleuropa immer dichter werden, steht die Schweiz heute da, mit Zöllen, die unter dem Druck der Umgebung entstanden und doch keine Schutzzölle geworden sind. Die Schweiz hat heute die niedrigsten Zölle aller Binnenstaaten und die drittniedrigsten Zölle aller Staaten überhaupt.

Der Bedeutung dieser Sachlage wird man sich erst bewusst, wenn man sich darüber klar wird, dass die Schweiz einer der gewichtigsten Importeure von Rohstoffen ist. Immer wieder muss betont werden, dass man die Bedeutung der Rohstoffeinfuhr unterschätzt, was darauf zurückzuführen ist, dass die Schweiz ein Binnenstaat ohne Zugang zum Meer ist, und die Funktion ausländischer Häfen als Umschlagplatz verwischt ein wenig die statistische Arbeit.

Unsere gesamte Wirtschaftskrise ist letzten Endes eine Krise der Rohstoffe, an der Spitze, der Agrarproduktion, es bedarf daher keiner weitern Erläuterung, welche Bedeutung ein Rohstoffkonsument darstellt, der überdies noch keine Hochschutzzölle besitzt. Die Bewerbung um den Absatz in der Schweiz nimmt demgemäss auch zu. Jugoslawien hat seine diesbezüglichen Bemühungen naturgemäss gesteigert, und zwar mit Erfolg. Polen ist bemüht, die schon seit langer Zeit bestehende Verbindung (namentlich in Hülsenfrüchten, Gerste usw.) auszubauen, und Deutschland verteidigt, angesichts neuansteigender Konkurrenz, seine überragende Vormachtstellung, die es in der schweizerischen Ein- und Ausfuhr einnimmt. Zu den zolltechnischen Vorteilen gesellen sich noch solche finanzieller Art, denn in der Schweiz verfügt der Konsum noch über die finanzielle Bonität, die die Produktion und der Export im sonstigen Mitteleuropa bedauerlicherweise vermissen.

In letzter Zeit finden derartige Häufungen von Kapital in der Schweiz statt, dass die betreffenden Banken ernstlich in Verlegenheit gebracht wurden.

Als Oesterreich vor wenigen Wochen durch die entstandene Krise und die Schwierigkeiten des führenden Finanzinstituts, der Creditanstalt für Handel und Gewerbe, einer besondern Nervosität ausgesetzt war, da sind ganz namhafte Kapitalien in die Kassen der Schweiz geflossen, ohne, dass die abnorm niedrigen Sätze der Spareinlagen (etwa 1½ Prozent) abschreckend gewirkt hätten. Der Ansturm hat dazu geführt, dass sich die Banken letzten Endes geweigert haben, weitere Einlagen entgegenzunehmen, und sie strichen vorübergehend überhaupt die Zinsenzahlung, was allerdings in den Tagen unbegründeter Angst absolut nicht prohibitiv wirkte. Frankreich und England ringen darum, die Bankiers des Kontinents zu sein, und augenblicklich ist Frankreich im Vorsprung, die Tresors der mitteleuropäischen Staaten stehen aber in der Schweiz. Die Abneigung gegen jedwede Spekulation, eine ruhige sichere Wirtschaftsführung und eine wenigstens relativ noch ausgeglichene Wirtschaftslage haben der Schweiz diese „einträgliche" Ehrenstelle verschafft.

Dr. H. K.

Die neue Rohstoffbaisse

Die Handelspresse in verschiedenen Staaten Europas musste im verflossenen Monat über neue Tiefstnotierungen wichtiger Waren und Rohstoffe berichten. So verzeichnete man die niedrigsten Baumwoll- und Metallkurse seit Jahrzehnten. Hierdurch kann leicht der falsche Eindruck erweckt werden, dass die letzten Wochen im Zeichen starker Warenpreisverbilligungen gestanden haben, eine Annahme, die nicht ganz zutreffend ist. Allerdings, unter den wichtigsten industriellen Rohstoffpreisen war nur Flachs gehalten und Platin, Häute und Terpentin im Preise gefestigt, während der Mai an den übrigen Marktgebieten auf der ganzen Linie Abschläge gebracht hat, jedoch teils nur in sehr geringem Aussmass.

Vergleicht man überdies die Welt-Warenpreise mit der Effektenkurs-Indexziffer New Yorks und Londons, so darf man sogar behaupten, dass die Rohstoff- und Nahrungs- und Genussmittel-Preise im Mai eine nicht zu unterschätzende Widerstandsfähigkeit gezeigt haben und der Eindruck verstärkt sich, dass die untere Grenze des Weltmarktpreisniveaus sehr wahrscheinlich erreicht ist. Tatsächlich arbeiten ja auch ganze Geschäftsbranchen mit Verlust, weil die Verkaufspreise nicht mehr die Gestehungskosten decken.

In New York stellte sich die Messziffer für 30 führende Industrie-Stammaktien beispielsweise am 1. Mai 1931 noch auf 145.58, und am 29. Mai 1931 war ein Rekordtiefstand von 128.46 zu verzeichnen, verglichen mit einem Höchststand der letzten Jahre von 373.39 am 16. September 1929. In London senkte sich entsprechend die Messziffer für 30 führende Industrie-Stammaktien in der Zeit vom 30. April 1931 bis 29. Mai 1931 von 62.6 auf 56.5. Man kann sich leicht davon überzeugen, dass der prozentuale Rückgang der vorstehenden New Yorker und Londoner Messziffer weit stärker ins Gewicht fällt, als die Verluste der nachfolgenden Aufstellung der industriellen Rohstoffpreise:

Industrielle Rohstoffpreise:

	1. Mai 1931	1. Juni 1931
Rohbaumwolle, Cts. p. lb. New York	9.50	8.55
Wolle Bradford d. p. lb.	24	24
Jute London Pfd. St. p. Tonne	16½	16⅝
Hanf London Pfd. St. p. Tonne	18	17½
Flachs London Pfd. St. p. Tonne	41/10	41/10
Naturseide Lyon franz. Fr. p. kg	130	125
Blei New York Cts. p. lb.	4.0	3.85
Zinn New York Cts. p. lb.	23.45	22.40
Zink New York Cts. p. lb.	3.35	3.25
Silber London d. p. Unze	13.3/16	12¾
Gold London sh p. Unze	84/9¾	84/9¾
Platin London sh p. Unze	100	107/6
Steinkohle, Durham, sh p. Tonne	13/6	13/6
Roheisen New York, Doll. p. Tonne	20.41	20.41

Am Nahrungs- und Genussmittelmarkt waren für Brotgetreide und Futtermittel die Notierungen sogar leicht befestigt; der Mai zeichnete sich durch eine zunehmende Nachfrage der Einfuhrländer aus, die bis zur herannahenden Ernte auch noch weiteren Bedarf haben werden. Die Chicagoer Weizen-Notiz unserer später folgenden Aufstellung war infolge der amerikanischen Getreidezölle in den letzten Monaten stets höher als diejenige des kanadischen Platzes Winnipeg, dabei muss man beachten, dass Kanada unter allen Umständen Getreide exportieren muss, was für die U. S. A. auf Grund des beträchtlichen Inlandsmarktes nicht der Fall ist. Andererseits beginnen die Vereinigten Staaten bereits in diesen Tagen mit der Hereinbringung der neuen Weizenernte, und um die Bestände der alten Ernte zu vermindern, musste man die Weizenpreise in Chicago denjenigen Winnipegs anpassen. Mai-Weizen kostete per 29. Mai in Chicago noch 84.12 Dollarcents. Kaffee und Zucker bewahrten im Mai ihre Stetigkeit, was auf die neuen Restriktionsbeschlüsse zurückzuführen ist. Hingegen verbilligte sich Kakao, Tee, Reis, Copra, Speck, Schmalz, Butter und Rüböl.

Nahrungs- und Genussmittelpreise:

	1. Mai 1931	1. Juni 1931
Weizen, Chicago Cts. p. Bushel	82.62	58.75
Roggen, Chicago Cts. p. Bushel	31.62	37.37
Mais Chicago Cts. p. Bushel	55.62	55.75
Hafer Chicago Cts. p. Bushel	26.37	25.87
Kakao London sh p. Cwt.	19/9	17¼
Kaffee New York Cts. p. lb.	6⅝	6¾
Zucker New York Cts. p. lb.	1.19	1.20
Tee London sh p. lb.	0/11.77	0/10.27
Reis London sh p. Cwt.	8/9	8/4½

Firmennachrichten

Konkurse

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter.
A. Anmeldetermin. G. Gläubigerversammlung.

Termine finden in den Burggerichten statt.

Czersk. Konkursverfahren Fa. Ohnesorge, Inh. Bronisław Kiedrowski. Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Forderungen 1. 7. 1931, 10 Uhr; Vergleichstermin 1. 7. 1931, 12 Uhr. Die Vergleichsvorschläge und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind im Sekretariat des Burggerichtes, Zimmer 16, ausgelegt.

Konitz. Konkursverfahren Zygmunt Zimny, z. Zt. in Posen. Endtermin 4. 7. 1931, 10 Uhr, Zimmer 14. Die Endrechnung ist im Sekretariat des Burggerichts, Zimmer 3, zur Einsicht ausgelegt.

Ostrowo. Konkursverfahren Fa. „Zgoda". Termin zur Einsetzung eines neuen Konkursverwalters und zur Abnahme der Endrechnung 25. 6. 1931, 10 Uhr, Zimmer 22.

Posen. Konkursverfahren Fa. „Cariton", Inh. Wojciech Jabłoński, Pl. Wolności 17. E. 28. 5. 1931. K. Władysław Ossowski. A. 12. 8. 1931. Erster Termin 22. 6. 1931, 11 Uhr. G. 26. 8. 1931, 10 Uhr, Zimmer 23.

Strasburg. Konkursverfahren Juljan Lukrawski aus Jabłonowo. E. 5. 6. 1931. K. Leon Bizan. A. 26. 6. 1931. Erster Termin 4. 7. 1931, 11 Uhr. G. 4. 7. 1931, 11 Uhr.

Thorn. Fa. Marcin Masiek, z. Zt. wohnh. in Posen. Das Konkursverfahren wird infolge mangels Masse niedergeschlagen.

Gerichtsaufsichten

Termine finden in den Burggerichten statt.

Berent. Fa. Klemens Wędlikowski. Zahlungsaufschub auf weitere 3 Monate, bis 13. 9. 1931, erteilt.

Exin. Zahlungsaufschub Teodor Bloch. G. 13. 6. 1931, 11 Uhr.

Lissa. „Mechaniczna Fabryka szpilek do włosów", Inh. Feliks Całka. Das Verhütungsverfahren ist auf Antrag der Firma eingeleitet worden.

Löslau. Jan Salomon III aus Płomja. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 10. 7. 1931, 10 Uhr, Zimmer 54.

Myslowitz. Fa. Władysław Tomczak, Dom Towarowy in Janowo Miejskie. Zahlungsaufschub auf Antrag auf 1 Monat erteilt.

Myslowitz. Willy Fischer, Malermeister aus Rożdzienie. Verfahren nach Ablauf des Zahlungsaufschubs niedergeschlagen.

Posen. Fa. Adam Mrozikiewicz, ul. Nowa 11a. Das Verhütungsverfahren wird eingeleitet und ein Zahlungsaufschub auf 3 Monate, bis 29. 8. 1931, erteilt. Als Vermögensverwalter werden Tadeusz Szmyt II und Anton Orłowski eingesetzt.

Rawicz. Fa. Józef Popek, Eisenwarengeschäft. Zahlungsaufschub auf 3 Monate, gerechnet vom 30. 5. 1931, erteilt. Vermögensverwalter Mikołaj Kaczmarz.

Schwetz. Roman Urtnowski, Lederhandel. Zahlungsaufschub bis 30. 8. 1931 erteilt. Vermögensverwalter Franciszek Michałowski. Die Anzeige- und Verfahrenkosten trägt der Schuldner.

Stargard. Fa. A. Horstmann, Maschinenfabrik. Zahlungsaufschub bis 14. 9. 1931 verlängert.

Vandsburg. Verhütungsvertrag Fa. Franciszek Kucharski, Schuhwarengeschäft. G. 22. 6. 1931, 10 Uhr.

Vandsburg. Verhütungsvertrag Fa. J. M. Böttcher, Uhrmachermeister. G. 12. 6. 1931, 10 Uhr.

Generalversammlungen

25. 6. Drukarnia Katolicka, S.A., in Posen. Ordentl. G.-V. 4 Uhr im Lokal der Firma, ul. Raczyńskich 13/14.

26. 6. Fa. Poznańsko-Warszawskie Towarzystwo Ubezpieczeń, S.A. Ordentl. G.-V. 12 Uhr im Saale der Universitätsbibliothek, ul. Fr. Ratajczaka 4/6.

Polnisch-rumänisch-jugoslawische Verständigung über den ungarischen Holzmarkt

D.P.W. Die heftige Konkurrenz zwischen den rumänischen, jugoslawischen und polnischen Holzexporteuren auf dem ungarischen Markt hat einen derart ungünstigen Einfluss auf die Preisgestaltung ausgeübt, dass sich die Holzexporteure der drei genannten Länder schliesslich veranlasst sahen, Verhandlungen über eine Verständigung anzubahnen. Diese Verhandlungen fanden zuerst zwischen Polen und Rumänien in Budapest statt, wobei einheitliche Preis- und Absatzbedingungen für die auf dem ungarischen Markt zum Kauf angebotenen Holzsortimente vereinbart wurden. Dann wurden Verhandlungen mit den jugoslawischen Holzexporteuren in die Wege geleitet, welche gegenwärtig noch andauern, höchstwahrscheinlich aber mit dem Beitritt Jugoslawiens zu den polnisch-rumänischen Vereinbarungen endigen werden. Die zwischen Polen und Rumänien festgesetzten Bedingungen bleiben vorläufig bis zum Abschluss der Verhandlungen mit Jugoslawien in Kraft. Nach Abschluss dieser Verhandlungen wird voraussichtlich eine geringe Aenderung der bisherigen Preise eintreten. Vorläufig stellen sich diese noch folgendermassen dar:

Bauholz:

Fichte 88 Pengö; rumänische III. Klasse 76 Pengö; rumänische IV. Klasse 64 Pengö; Tanne IV. Klasse 56 Pengö; Fichte V. Klasse 52 Pengö.

Kistenmaterial 1—1,25 m 25 Pengö; 1,5—1,75 m 28 Pengö; 2—2,75 m 30 Pengö; 3—6 m 68 Pengö.

Kurze Latten, 1 m lang 21 Pengö; 1,25 m lang 24 Pengö; Ware von 3—3,50 m Länge: Fichte aller Klassen mit Ausnahme der IV. Klasse für Sägewerke 70 Pengö; rumänische Fichte IV. Klasse 52 Pengö; Tanne IV. Klasse 40 Pengö; Fichte V. Kl. 48 Pengö; Tanne V. Klasse 30 Pengö; Normalware 48 Pengö; Normalware IIa 44 Pengö, Prima-Ware zum Hobeln 48 Pengö; IIa-Ware zum Hobeln 62 Pengö.

Kurze Latten, 1,50—2,50 m lang 28 Pengö; 1,75 m lang 26 Pengö; 2 m lang 32 Pengö; 3 m lang 40 Pengö; 3,50 m lang 35 Pengö.

Die angegebenen Preise verstehen sich pro cbm loco ungarische Grenze.

Holzmaterial nach Gewicht:

Kantholz 10—15 cm breit und 6—12 m lang 520 Pengö; 3—3,50 m lang 450 Pengö; 1—2,75 m lang 400 Pengö; breite Ware 6—12 m lang 650 Pengö; 3 bis 3,50 m lang 550 Pengö; 1—2,75 m lang 400 Pengö.

Die Preise verstehen sich pro Tonne franco ungarische Grenze.

Die Initiatoren und Unterzeichner des Vertrages hoffen, dass die Vereinbarungen alsbald eine allgemeine Stabilisierung der Preise und der Absatzbedingungen zur Folge haben werden. Ausserdem dürfte die erzielte Verständigung eine Absatzbelebung herbeiführen, da die ungarischen Verbraucher bis jetzt in Erwartung weiterer Preisrückgänge mit den Käufen gezögert haben.

Die polnische Presse über die deutsche Preisstabilisierung

D.P.W. Die polnische Fachpresse stellt mit Befriedigung fest, dass die rückläufige Preisbewegung für Holz in Deutschland seit einiger Zeit zum Stillstand gekommen ist. Es sei eine allgemeine Stabilisierung der Holzpreise auf dem deutschen Markt eingetreten, was für alle Teile begrüssenswert sei, wenn diese Stabilisierung auch auf einem verhältnismässig niedrigem Niveau zustande gekommen sei. In Polen hofft man, dass durch das Aufhören des Preisrückganges in Deutschland wieder günstigere Möglichkeiten für den polnischen Holzabsatz eintreten werden.

Neuregelung der Bestimmungen über die Beschaffenheit von Butterfässern

D.P.W. Im „Monitor Polski" Nr. 61 ist eine Verordnung des polnischen Industrie- und Handelsministeriums über die zollfreie Butterausfuhr veröffentlicht. In Artikel 11, Punkt G dieser Verordnung gibt der Gesetzgeber genaue Bestimmungen über die Art und Beschaffenheit der für den Export bestimmten Butterfässer. Es werden zwei Arten zugelassen, und zwar mit einem Inhalt von 51 kg und von 25,5 kg Butter netto. Die Fässer müssen rein, trocken, unbeschädigt, von beiden Seiten gehobelt, von heller und einheitlicher Farbe und aus Buchenholz hergestellt sein. Der Durchmesser für 51 kg muss 33—34 cm, für 25,5 kg 27—28 cm betragen.

Die Verordnung wird in polnischen Fachkreisen mit der Begründung abgelehnt, dass die Fassfabrikation nach den neuen Bestimmungen zu den bis jetzt gezahlten Preisen unmöglich sei. Auch die Hauptverwaltung der staatlichen Forsten hat einen Protest gegen die obenstehende Verfügung eingereicht.

Bau einer neuen Eisenbahnlinie

D.P.W. Das polnische Verkehrsministerium hat beschlossen, eine neue Eisenbahnlinie zwischen Krakau und Warschau über Miechow und Radom zu bauen. Was die Finanzierung anbetrifft, so wird das polnische Verkehrsministerium einen Teil der Mittel zur Verfügung stellen, während der andere Teil in Form von Krediten der polnischen Eisenhüttenindustrie bei der Lieferung von Oberbaumaterial beschafft werden soll.

Um das polnisch-skandinavische Kohlenabkommen

Das Exekutivkomitee der Allpolnischen Kohlenkonvention prüft gegenwärtig die Vorschläge des skandinavischen Kohlenimportverbandes betreffend die Regelung des polnischen Kohlenabsatzes auf den skandinavischen Märkten. Letzterer Verband umfasst die Kohlenimporteure Dänemarks, Schwedens, Norwegens und Finnlands, die 90 Prozent des Gesamtkohlenimportes repräsentieren. Die Angelegenheit ist seitens der Allpolnischen Kohlenkonvention noch nicht erledigt und befindet sich im Stadium detaillierter Untersuchungen. Bekanntlich weilt gegenwärtig der Direktor des berg- und hüttenmännischen Departements beim Industrie- und Handelsministerium, in Genf auf der internationalen Arbeitskonferenz und seine Rückkehr ist erst für den 25. Juni zu erwarten.

Droht eine Erschütterung unserer Valuta?

Das plötzliche Steigen des Dollarkurses im Verhältnis zum Złoty hat allgemein im Lande starke Beunruhigung hervorgerufen. Offiziös wird seitens der Bank Polski jedoch der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, dass eine Erschütterung unserer Valuta nicht zu befürchten stehe, und darauf hingewiesen, dass lediglich der Dollar gestiegen sei, keineswegs aber ein Rückgang des Złotykurses im Verhältnis zu anderen Auslandsdevisen zu beobachten sei. Hervorgerufen ist das Steigen des Dollars an den polnischen Börsen durch die Dollarhausse in Deutschland, infolge derer auch in Polen die Nachfrage nach Dollars stark gestiegen ist. Die Bank Polski hat bereits Massnahmen ergriffen, um einer weiteren Steigerung entgegenzuarbeiten; dazu gehört vor allem der Eintausch beträchtlicher Goldmengen gegen Devisen. Wenn auch anzunehmen ist, dass dieses Mittel Erfolg hat, so dürfte die weitere Entwicklung an den Inlandsbörsen doch vor allem davon abhängen, wie sich die Kurse in Deutschland gestalten; es ist eine stets beobachtete Tatsache, dass die wirtschaftlichen Vorgänge in Polen aufs engste von denen in Deutschland abhängig sind.

Nochmals Diskonterhöhung in Wien?

Die Oesterreichische Nationalbank, welche am 6. d. Mts. ihren Diskont von 5 auf 6 Prozent erhöhte, nimmt eine weitere Erhöhung auf 7 Prozent in Aussicht, um der Steigerung ihres Wechselportefeuilles entgegenzuwirken. Man hofft durch diese Massnahme neues Auslandskapital anzuziehen und im Inland die Rückkehr der aus den Banken in den Strumpf geflüchteten Spareinlagen zu begünstigen. Die Wiener Banken werden über die Erhöhung ihrer Spareinlagensätze heute Beschluss fassen.

Die Getreidebörsen konferieren

Die diesjährige Konferenz der mittel- und südosteuropäischen Getreidebörsen findet in Budapest am 15. und 16. Juni statt. Die Tagesordnung umfasst: Antrag der Wiener Produktenbörse auf Vereinheitlichung des ehrenrätlichen Verfahrens in jenen Fällen, wo ein Börsenmitglied wegen Verstosses gegen die kaufmännische Ehre und den kaufmännischen Anstand von einer in der Delegation vertretenen Getreidebörse dauernd ausgeschlossen worden ist; Antrag der Prager Produktenbörse auf Ergänzung der Bestimmungen über die Musterziehung bei Qualitätsanständen; Referat über den Stand der Rechtshilfe betreffend die Vollstreckung gerichtlicher Erkenntnisse und Vergleiche in den Staaten der Mitgliedsbörsen; Beratung über den Entwurf eines Musterziehungprotokolls.

Die französische Industrie sucht Geschäftsmöglichkeiten in Gdingen

D.P.W. In Gdingen wird die Ankunft französischer Wirtschaftsvertreter, darunter einiger Industrieführer erwartet. Die Franzosen beabsichtigen, in Gdingen die Möglichkeiten zur Schaffung einer Geschäftsbasis für die französische Einfuhr festzustellen. Es ist ferner eine direkte und regelmässige Verbindung zwischen Gdingen und den französischen Häfen geplant. Es sollen eine ganze Reihe von französischen Geschäftshäusern und Industriefirmen Filialen in Gdingen zu errichten beabsichtigen.

Bankrott der Stadt Zgierz

Die Finanzlage der Stadt Zgierz ist, wie sich jetzt herausstellt, katastrophal. Die Verschuldung der Stadt beträgt 4 790 000 Złoty. Sämtliche Einkünfte der Stadt reichen nicht aus, um die Zinsen und die Amortisation dieser Schuld zu decken. Die polnischen und deutschen sozialdemokratischen Stadtvertreter haben ihre Mandate niedergelegt, da ihr Antrag auf Auflösung des Stadtrates nicht angenommen wurde.

Exportfonds erst 1932

Zu dem im Frühjahr erlassenen Gesetz über den Staatlichen Exportfonds sollen in nächster Zeit Ausführungsbestimmungen veröffentlicht werden, worauf die eigentlichen Organisationsarbeiten in Angriff genommen und im Herbst abgeschlossen werden dürften. Seine Kredittätigkeit wird der Exportfonds demnach nicht vor Ende des laufenden Jahres aufnehmen können. Es wird angenommen, dass auf den Staatlichen Exportfonds in der ersten Zeit vor allem die staatlichen Garantieverpflichtungen für Kredite übergehen werden, die die Sowjetregierung bei ihren in Polen vergebenen Bestellungen auf Eisen und Stahl, Röhren usw. in Anspruch genommen hat.

Märkte

Produktenbricht. Berlin, 11. Juni. Bei ruhigem Geschäft uneinheitlich. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich kaum etwas verändert. Die Preisgestaltung war heute nicht ganz einheitlich, zumal das Geschäft wieder nur schleppend in Gang kam. Am Lieferungsmarkt gelangten die Oktobersichten zunächst nicht zur Notiz. In den vorderen Sichten setzten Weizen nach einer Befestigung im gestrigen Nachmittagsverkehr bis 1 Mark schwächer ein, während Roggen seinen Preisstand im gleichen Ausmass zu bessern vermochte. Im Promptgeschäft war das Angebot nur mässig, andererseits zeigte sich angesichts des keineswegs lebhaften Mehlabsatzes nur vorsichtige Kauflust, wobei für Weizen gestrige Preise nicht immer zu erzielen waren, während Roggen von hiesigen und Provinzmühlen eher etwas höher bezahlt wurde. Weizen- und Roggenmehle haben bei stetigen Preisen kleines Konsumgeschäft. In Hafer hat sich das ersthändige Angebot nach den Preisrückgängen der letzten Tage verringert, und der Markt lag gut stetig, die Lieferungspreise setzten bis 2 Mark höher ein. Gerste ruhig.

Berlin, 11. Juni. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Weizen märk. 270—272, Roggen märk. 195—197, Futter- und Industriegerste 205—222, Hafer märk. 180½—185½, Weizenmehl 32.50—37.75, Roggenmehl 26.30—28, Weizenkleie 14.30—14.60, Roggenkleie 13.25 bis 13.55, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19—21, Peluschken 25—30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 24 bis 26, blaue Lupinen 16—17.50, gelbe 22—27, Rapskuchen 9.70—10.10, Leinkuchen 13.70—13.90, Trockenschnitzel 8—8.10, Soya-Schrot 12.10—13.20. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Juli 283—282, September 241—240 Brief, Oktober 242—240.50 Brief. Roggen: Juli 197.50—197, September 188, Oktober 188.75 Geld. Hafer: Juli 189—187.75, September 164.75—164 Brief, Oktober 163.50.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte

Getreide. Posen, 12. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Transaktionspreise:

Roggen 60 to	28.25
Roggen 15 to	28.50
Roggen 210 to	28.50

Richtpreise:

Weizen	30.00—31.25
Mahlgerste	27.75—28.00
Futterhafer	30.00—31.00
Roggenmehl (65%)	41.50—42.50
Weizenmehl (65%)	50.00—53.00
Weizenkleie	17.25—18.25
Weizenkleie (dick)	18.75—19.75
Roggenkleie	19.00—20.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 to, Weizen 45 to.

Getreide. Warschau, 11. Juni. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty, Parität Waggon Warschau, festgesetzt. Roggen 29.50—30, Weizen 34—35, Einheitshafer 32—33, Sammelhafer 30 bis 31, Grützgerste 28—28.50, Weizenluxusmehl 62 bis 72, Weizenmehl 4/0 57—62, Roggenmehl nach Vorschrift 45—47, mittlere Weizenkleie 19—20, Roggenkleie 19—19.50, Leinkuchen 31—32, Rapskuchen 26 bis 27, Feld-Speiseerbsen 32—35, Viktoriaerbsen 40—45, Blaulupinen 22—23, gelbe Saatlupinen 30—32. Geringe Umsätze und Angebote.

Danzig, 11. Juni. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pfd. 19.50, Roggen z. Konsum 16.50, Gerste 16.50—17.50, Futtergerste 16—16.75, Hafer 19.50—19.85, Roggenkleie 12.25, Weizenkleie grobe 12. Zufuhr nach Danzig: Weizen 8, Roggen 4, Hülsenfrüchte 2 Waggons.

Lemberg, 11. Juni. Börsenbericht. Marktpreise für 100 kg in Złoty, Parität Lemberg: Einheitsroggen 27.75—28, Sammelroggen 27.25—27.50, Einheitsgerste 26—26.50, Hafer 33—33.50, Roggenkleie 16—16.50, Weizenkleie 15—15½. Börsenpreise Parität Podwołoczyska: Gutsweizen 28—29.50. Marktpreise Parität Podwołoczyska: Einheitsroggen 25.25—25.50, Sammelroggen 24.75—25, Einheitsgerste 25.50—26, Mahlgerste 23.75—24.25, Hafer 30.50—31, verregneter 27—27.50, Roggenkleie 15.50—16, Weizenkleie 14.50—15. An der Börse wurden Transaktionen in Weizen zu bisherigen Preisen getätigt. Roggen Hafer, Gerste und Kleien sind billiger geworden. Tendenz: uneinheitlich. Marktverlauf: ruhig.

Kartoffelnotiz. Berlin, 11. Juni. Speisekartoffeln: Weisse 1.90—2.10, rote 2.40—2.60; gelbfleischige 3.80 bis 4.10; Odenwälder blaue 2.70—3. Fabrikkartoffeln 9½—10 Pfg. pro Stärkeprozent.

Eier. Berlin, 11. Juni. Deutsche Eier. Trinkeier, vollfrische gestempelte, Sonderklasse über 65 9½, Klasse A 60 gr 8½, Klasse B 53 gr 7¼, Klasse C 48 gr 6; frische Eier Klasse B 7; aussortierte kleine Schmutzeier 5. Auslandseier. Dänen 18er 10, 17er 9¼, Estländer 15½—16er 7½—7¾, Holländer 68 gr 10, 60—62 gr 8½—8¾, 57—58 gr 7¾—8¼, Belgier 68 gr 10, 60—62 gr 8¼—8¾, Rumänen 6¼—6½, Russen grosse 6½, normale 6—6¼, Polen, abweichende 5¾—5¾, kleine, mittel, Schmutzeier 4¾ bis 5 Pfg. Witterung: Regen. Tendenz: etwas fester.

Butter. Berlin, 11. Juni. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 121, 2. Qualität 111, abfallende Qualität 97, (Preise vom 9. Juni: Dieselben.) Tendenz: ruhig.

Milch. Berlin, 11. Juni. Milchpreise für die Zeit vom 12. bis 18. Juni: A-Milch 17.9, B-Milch 10.4, tiefgekühlte 18.4, molkereimässig bearbeitete 19.65 Pfg., Milchkontingent 100 Prozent.

Metalle. Warschau, 11. Juni. Das Handelshaus A. Gepner, Warschau, notiert folgende Preise für 100 kg in Złoty: Bancazinn in Blocks 6.10, Hüttenblei 1.00, Zink 0.95, Antimon 1.60, Hüttenaluminium 3.80, Kupferblech 3.60—4.10, Messingblech 3.15—4.10, Zinkblech 1.15.

(Schlusskurse) **Posener Börse**

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	12. 6.	11. 6.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	46.50G	46.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	92.00G
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	91.00G	91.00+
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	34.00B	35.00B
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	16.50B	—
3% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse

Warschau, 11. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.975, Goldrubel 4.80, Tscherwonetz 0.32 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York (Scheck) 8.930, Belgrad 15.762, Berlin 211.60, Budapest 155.65, Bukarest 5.31½, Danzig 173.35, Helsingfors 22.43½, Spanien 90.00, Holland 358.84, Kairo 44.48¼, Kopenhagen 238.76, Riga 171.70, Sofia 6.47, Stockholm 238.95, Tallinn 237.50, Montreal 8.895.

Industrieaktien

	11. 6.	10. 6.		11. 6.	10. 6.
Bank Polski	121.50	122.00	Węgiel	—	23.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	15.00	16.00
Pals	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąparków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata		—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—		Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Kijewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: ruhig.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Fest verzinsliche Werte

	11. 6.	10. 6.
5% Staatl. Konvert. Anleihe (100 zł)	47.75	47.75
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	71.00	—
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	104.00	—
5% Eisenbahn Anleihe (100 G.-Fr)	—	45.75
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	82.50	—
7% Stabilisierungs-Anleihe	78.00	78.00

Amtliche Devisenkurse

	11. 6. Geld	11. 6. Brief	10. 6 Geld	10. 6. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Berlin *)	211.30	211.95	211.34	211.95
Brüssel	123.89	124.51	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.26	43.48	43.27	43.48
New York (Scheck)	—	—	8.892	8.932
Paris	34.83	35.00	34.82	35.00
Prag	26.355	26.48	26.35	26.48
Rom	46.57	46.80	46.56	46.80
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	238.35	239.55
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	124.99	125.61	124.99	125.61
Zürich	172.67	173.53	172.62	173.48

*) Ueber London errechnet.

Danziger Börse

Danzig, 11. Juni. Reichsmarknoten 122.15, Dollarnoten 5.18, Złotynoten 57.69, Scheck London 25.01½.

An der heutigen Börse setzten Dollarnoten ihre gestrige Steigerung fort bis auf 5.18. Reichsmarknoten 122.03—122.27, Auszahlung Berlin 121.91—122.15, Scheck London 25.01½, Złotynoten 57.63—75, Auszahlung Warschau 57.62—74.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. Juni. (R.) Trotz verschiedentlicher Interventionstätigkeit der Grossbanken eröffnete die heutige Börse in schwacher Haltung und mit 1—4prozentigen Kursrückgängen gegen gestern. Die bekannten Momente (Brüning-Krise, Devisenmarktlage, Angebot am Rentenmarkt usw.) lösten erneut auf allen Seiten Abgabeneigung aus. Nachdem nun auch in den Kreisen der S. D. P. nach dem Entschluss der D. V. P. mehr Neigung für Reichstagseinberufung gezeigt hat — der endgültige Beschluss wird allerdings erst am Montag gefasst werden — hält man einen Rücktritt des Kabinetts für kaum noch vermeidlich. Zu den Anfangskursen sah man wieder verschiedentlich Minus-Minuszeichen. Darmstädter Bank verloren 3¾ Prozent, Salz Detfurth 6¼ Prozent, Siemens minus 4¾ Prozent usw. Festverzinsliche Werte waren wieder sehr stark angeboten, auch Reichsschuldbuchforderungen bis zu 2 Prozent schwächer. Geld steifer, Sätze allerdings nur wenig verändert, Tagesgeld 5—7 Prozent. Im Verlaufe weiter sehr unsicher, die anfangs besonders stark gewordenen Werte erfuhren auf Interventionen kleine Erholungen.

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	12. 6.	11. 6.		12. 6.	11. 6.
Oester. Kredit	6.00	6.00	Hacketh. Draht	40.00	43.00
Reichsb. Neue	112.00	116.00	Hohenlohe	—	—
Canada	19.25	19.62	Körting, Gebr.	—	14.00
Accumulator	—		Lahmeyer	—	—
Aschaffenburg	48.00	51.50	Laurahütte	—	31.00
Berger, Tiefb.	168.25		Sarotti	—	75.00
Berl. Karls. Ind.	33.00	33.00	Schl. Bgb. u. Zk.	20.50	—
Chem. Heyden	36.00	36.25	Süddtsch. Zuck.	—	—
Dt. Kabelw.	32.00	35.00	Zellst. Verein	—	—
Dt. Eisenhd.	21.00	25.12	Stollb. Zink	24.50	—

Tendenz: schwach.

Terminpapiere

	12. 6.	11. 6.		12. 6.	11. 6.
Al. Dt. Kr. Ants.	85.00	85.62	Goldschmidt	33.50	35.00
Bk. f. Brauind.	97.50	101.00	Hbg. Elkt.-W.	—	101.00
Barmer Bank	98.25	98.25	Harpen. Bgw.	46.00	49.25
Bayr. Hypthbk.	128.00	114.75	Hoesch	—	39.25
Bayr. Vereinsb.	110.00	130.00	Holzmann	57.00	—
Berl. Hls. Ges.	102.00	102.25	Ilse Bergbau	120.50	126.50
Com. u. P. Bk.	100.25	100.25	Kali Asch.	97.00	103.00
Darmst. Bank	109.00	115.00	Karstadt	20.50	21.00
Deutsch. Bank	100.25	100.25	Klöcknerw.	36.50	42.25
Dresdner Bank	100.25	100.25	Köln-Neuess.	—	43.50
A.-G. f. Verkehr	—	41.75	Mannesmann	45.25	50.12
Dt. R.-Bahn	80.50	82.25	Mansf. Bergb.	23.00	26.00
Hamb. Amer.	38.25	41.87	Maschinenbau	24.75	28.75
Hamb. Südam.	85.50	88.25	Metallwaren	—	54.50
Hansa	68.00	—	Montecatini	—	33.00
Nordd. Lloyd	39.75	43.37	Nordd. Wolle	20.75	23.00
Aku	54.00	58.12	Nordsee	116.50	121.00
A. E. G.	74.87	80.00	Obschl. Eis.-Bd.	—	—
Bayr. Motoren	36.50	38.00	Obschl. Koksw.	50.12	56.25
Bemberg	62.00	66.75	Orenst. u. Kop.	32.75	36.00
Bergmann	59.50	64.50	Phönix Bgbau	33.50	40.50
Berl. Masch.-F.	28.00	34.87	Polyphon	110.00	111.25
Buderus		—	Rh. Braunkohl.	130.25	135.00
Charl. Wasser	74.00	76.00	Rh. Elktr.-W.	87.00	—
Cop. Hisp.-A.	224.00	227.00	Rh. Stahlw.	51.37	57.75
Conti Cautch.	92.00	96.00	Rh. Wstf. Elek.	—	100.50
Daimler-Benz	17.00	18.50	Rütgerswerke	33.00	36.75
Dessauer Gas	98.50	103.62	Salzdetfurth	151.00	163.25
Dt. Erdöl-Ges.	46.50	49.62	Schl. Elktr.-W.	80.25	92.50
Dtsch. Linol.	45.00	50.25	Schub. u. Salz.	103.62	113.00
Dynam. Nobel	—	6.12	Schuck. u. Co.	91.00	99.12
El. Lief.-Ges.	—	90.00	Schulth. Patz.	111.00	117.00
El. Licht u. Kr.	87.00	91.75	Siem. u. Halske	120.75	130.00
I. G. Farben	106.75	113.00	Tietz. Leonh.	75.00	79.00
Feldmühle	81.00	86.00	Ver. Stahlw.	31.50	39.00
Felten u. Guill.	53.00	56.50	Westeregeln	100.50	—
Gelsenk. Bgw.	53.00	59.00	Zellst. Waldh.	61.50	62.87
Ges. f. e. Unt.	75.50	81.75	Otavi	15.62	16.37

	12. 6.	11. 6
Ablös.-Schuld	50.90	51.60
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	4.50	4.50

Amtliche Devisenkurse

	11. 6. Geld	11. 6. Brief	10. 6. Geld	10. 6. Brief
Bukarest	2.507	2.513	2.507	2.513
Buenos Aires	1.293	1.297	1.290	1.294
Canada	4.201	4.209	4.203	4.211
Japan	2.081	2.085	2.081	2.085
Kairo	20.995	21.035	21.00	21.04
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.475	20.515	20.475	20.515
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.331	0.333	0.321	0.323
Uruguay	2.428	2.432	2.428	2.432
Amsterdam	169.35	168.69	169.31	169.65
Athen	5.458	5.468	5.458	5.468
Brüssel	58.63	58.75	58.62	58.74
Budapest	73.46	73.60	73.43	73.57
Danzig	81.815	81.975	81.82	81.98
Helsingfors	10.593	10.613	10.59	10.61
Italien	22.04	22.08	22.04	22.08
Jugoslawien	7.448	7.462	7.443	7.457
Kaunas (Kowno)	42.04	42.12	42.04	42.12
Kopenhagen	112.71	112.93	112.71	112.93
Reykjawik 100 Kronen	92.35	92.53	92.35	92.53
Lissabon	18.58	18.62	18.58	18.62
Oslo	112.71	112.93	112.71	112.93
Paris	16.475	16.515	16.475	16.515
Prag	12.473	12.493	12.47	12.49
Schweiz	81.72	81.88	81.68	81.84
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	42.61	42.69	41.61	41.69
Stockholm	112.80	113.02	112.80	113.02
Wien	59.185	59.305	59.17	59.29
Talinn	112.04	112.26	112.02	112.24
Riga	81.10	81.26	81.10	81.26
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 11. Juni. Auszahlung Posen 47.175—47.375 (100 Rm. = 211.08—211.98), Auszahlung Warschau 47.15—47.35, Auszahlung Kattowitz 47.15 bis 47.35; grosse poln. Noten 47.025—47.425.

Rawitsch

□ Aus dem Vereinsleben. Der Männer-Turn-Verein beschloß auf seiner letzten Monatsversammlung, sich an dem Gauwetturnen am 27. und 28. Juni in Obornik zu beteiligen. Drei Turner werden als Delegierte und zur aktiven Beteiligung an den Wettkämpfen dahin entsandt. Einen ähnlichen Beschluß faßte auch der Radfahrklub auf seiner letzten Sitzung. Zu dem ersten Bundesfest der W. R. B. am 21. Juni in Krotoschin fahren als Vertreter des hiesigen Vereins 8 Mitglieder, von denen 4 sich aktiv an den sportlichen Veranstaltungen beteiligen werden. Außer diesen hat sich eine ganze Reihe Mitglieder bereit erklärt, die Fahrt nach Krotoschin mitzumachen. — Die beiden Monatsversammlungen, die im Gasthof Bauch knapp hintereinander tagten, und an denen fast die gleichen Personen als Mitglieder der einzelnen Vereine teilnahmen, zeigten ein schönes, harmonisches Zusammenarbeiten der beiden Sportklubs.

Jarotschin

✕ Erschossen. Die 17jährige Marie Hebanowska in Brzastowo machte sich an einem Drilling zu schaffen, wobei ein Schuß losging und das Mädchen tötete.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Freitag, den 12. Juni

Heute früh 7 Uhr: Temperatur der Luft + 16 Grad Cels. Westwinde. Barometer 755.

Gestern: Höchste Temperatur + 21, niedrigste + 14 Grad Cels. Niederschläge 3 mm.

Wasserstand der Warthe. Freitag, 12. Juni, + 0,57 Meter.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 13. Juni

Zunehmende Bewölkung, später Gewitterregen mit etwas Abkühlung.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 9.—13. Juni: Altstadt: Apteka Św. Marcina, ul. Fr. Ratajczaka 12; Apteka pod Białym Orłem, Stary Rynek; Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Lazarus: Apteka p. Plucińskiego, ul. Marsz. Focha, Ecke Niegolewskich. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12; die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

Posener Kalender

Posener Handwerkerverein. Am Sonntag, dem 14. Juni d. J., findet das Sommerfest des Posener Handwerkervereins in der Grabenloge statt. Beginn ab 3 Uhr. Das Festkomitee hat für Unterhaltung und Belustigungen für jung und alt bestens gesorgt. Um 9 Uhr abends beginnt der Tanz. Der Vorstand bittet alle Mitglieder mit ihren Familienangehörigen und Freunden des Vereins um Beteiligung.

Schülerkonzert. Auf die morgen abends 8 Uhr im großen Konzertsaale des Evangelischen Vereinshauses stattfindende Schüleraufführung der Szkoła Muzyczna im. Chopina sei nochmals hingewiesen. Mitwirken werden die Klavierklasse (Direktor Ogryczakowa und Prof. Kruppe), Gesangklasse (Prof. Trojanowska) sowie Violin- und Orchesterklasse (Konzertm. Ehrenberg). Eintrittskarten zum Preise von 1—2 Złoty sind zu haben in der Kanzlei obengenannter Musikschule ul. 27 Grudnia Nr. 19 und an der Abendkasse ab 7 Uhr.

Der **Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** besichtigt am Sonntag, dem 14., nicht am Sonnabend, dem 13. d. Mts., nach einem einleitenden Vortrage des Vorsitzenden „Die Kultur der Alpenpflanzen im Tieflande" dessen Garten. Gäste, namentlich Liebhaber, die den Gartenbau praktisch ausüben, sind herzlich eingeladen. Treffpunkt 11¾ Uhr Ecke Górna Wilda, Krzyżowa (Kronprinzenstraße, Kreuzstraße), Haltestelle der Straßenbahnlinie 8 und 4.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Freitag: „Cyganerja".
Sonnabend: „Halka". (Im Wilson-Park.) Bei schlechtem Wetter im Theater.
Sonntag: „Rigoletto". (Gastspiel des Mieczysław Perkowicz.)

Teatr Polski.

Freitag: „Ohne Mitgift kann ich nicht heiraten".
Sonnabend: „Ohne Mitgift kann ich nicht heiraten".
Montag: „Die Eroberung der Festungen".

Teatr Nowy.

Freitag: „Die gute Wahrsagerin".
Sonnabend: „Die gute Wahrsagerin".

Kinos:

Apollo: „In einer kleinen Konditorei". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Colosseum: „Mein Sonnenschein". (Alltags: ½5, ½7, ½9 Uhr, Sonntags: Erste Vorstellung um 4 Uhr, letzte um 9 Uhr.)
Metropolis: „Freuden der Gastfreundschaft". 7, 9 Uhr.)
Renaissance: „Aus dem Tagebuch des Arztes". (½5, 6, ½8, 9 Uhr.)
Słońce: „Die Halskette der Königin". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilson: „Liebestraum". (5.15, 7.15, 9.15 Uhr.)

Wochenmarktbericht

Bei sonnigem, wenn auch etwas kühlem Juniwetter waren Angebot und Nachfrage auf dem heutigen Markt am Sapiehaplatz schon in früher Morgenstunde recht groß. Die Preise für Tafelbutter betrugen 2,30—2,40, für Landbutter 1,70—2,00, für ein Pfund Quark 0,80, für eine Mandel Eier 1,50, das Liter Sahne kostete 2,20—2,40, Milch 0,28 Złoty. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für ein Pfund Suppenspargel 0,35—0,40, für den besseren 0,80—0,90, für ein Bund Kohlrabi 0,30—0,35, für ein Bund Mohrrüben 0,35—0,40, ein Kopf Blumenkohl kostete, je nach Größe, 0,60—1,00, ein Kopf Salat 0,08, 2 Köpfe 0,15, ein Pfund Rhabarber 0,15—0,20, ein Pfund Spinat 0,60, ein Pfd. junge Schoten 0,70, ein Pfund Erdbeeren 1,00—1,10 bei reichem Angebot, Walderdbeeren 2,00, Tomaten 4,00, Stachelbeeren 0,55—0,60, eine Gurke 0,50—1,00, junge Zwiebeln das Bündchen 0,10—0,20, Kartoffeln 0,06, eine Zitrone 0,20, drei Stück zu 0,25, Backobst 1,20, ein Pfund Kirschen 0,80—1,00, für ein Huhn zahlte man 3,00—4,00, für ein junges Hühnchen 2,50—2,80, für eine Ente 3,00—5,00, für das Paar Tauben 1,50—1,80 zł. Die Preise auf dem Fleischmarkt waren dieselben wie am Mittwochsmarkttage. Der Fischmarkt war gut besucht und ebenso gut beschickt. Die Preise waren folgende: Hechte pro Pfund 1,80, Schleie 1,50—1,60, tote 1,30, Karauschen 1,30, Karpfen 2,20—2,40, Aale 1,80—2,00, Weißfische 0,60—0,80, für die Mandel Eier zahlte man, je nach Größe, 1,50—2,50 Złoty.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 14. Juni.

Posen. 9: Morgenkonzert. 9.30: Morgenzeitung. 10.15: Gottesdienst aus dem Posener Dom. 12: Zeitsignal. 12.05 und 12.25: Landwirtschaftliche Vorlesung. 12.45: Vortrag für Hausfrauen. 16: Schallplattenkonzert. 19.15: Gesang. 19.45: Beiprogramm. 20.15: Von Warschau: Populäres Konzert. 22.15—24: Tanzmusik aus der „Cukiernia Nowa".

Breslau-Gleiwitz. 7: Morgenkonzert. (Schallplatten.) 8.45: Glockengeläut der Christuskirche. 9: Morgenkonzert (Schallplatten). 10: Evangelische Morgenfeier. 11.30: Aus Leipzig: Bachkantate. 16.05: Konzert: Funkorchester. 18: Von Köln: Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft: Hertha-BSC. gegen München 1860. 19.05: Klaviermusik. 19.35: Mit „Graf Zeppelin" ins Polargebiet. 22.30: Hörberichte auf Schallplatten. 23: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.30: Gymnastik. 7: Von Hamburg: Konzert aus dem Bremer Freihafen. 8—11.30: Von Berlin: 8: Mitteilungen und praktische Winke. 8.55: Katholische Morgenfeier. 9.55: Glockengeläut des Doms. 11: Förderung begabter Kinder. 11.30: Aus Leipzig: Bachkantate. 14—15.30: Von Berlin: 14: Jugendstunde: Märchen. 14.30: Solistenkonzert. 16: Uebertragung von Königsberg. 18: Von Köln: Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft. 20: „Der Zigeunerbaron", Operette von Joh. Strauß. Ab 23: Uebertragungen von Berlin.

Rundfunkprogramm für Montag, den 15. Juni.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Schallplattenkonzert oder Tonfilmmusik aus dem Kino „Apollo". 14: Pat-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 18: Orchesterkonzert. 20: „Silva Rerum" — Neuigkeiten. 20.20: Beiprogramm. 20.30—22.30: „Die Rache der Fledermaus", Operette von Joh. Strauß. (Uebertragung von Warschau.)

Breslau-Gleiwitz. 6.30: Gymnastik. 6.45, 11.35, 13.10, 13.50, 14.50: Schallplatten. 9.05: Schulfunk. 15.20: Funkpurzel und Zeitungsonkel. 16: Opernarien. 16.30: Konzert. 18.15: Das wird Sie interessieren! 19: Balalaika-Konzert auf Schallplatten. 20: Von Berlin: Konzert: Funkorchester. 21.10: „Der Kampf um den Himmel". (Hörspiel.) 22.35: Funktechnischer Briefkasten.

Königswusterhausen. 6.30—7.30: Von Berlin: 6.30: Gymnastik. 6.45: Schallplatten. 10.10: Schulfunk. 12.30: Schallplatten. 14: Von Berlin: Schallplatten: Walzerstunde. 14.50: Wir machen eine Kinderzeitung. 15.40: Jugendstunde. 16.30: Von Berlin: Klavierkonzert. 20: Unterhaltungsmusik. 21: Von Leipzig: Konzert: Leipziger Sinfonieorchester. 22: Von Frankfurt: Zeitbericht. Ab 23: Von Berlin: Tanzmusik.

Zwangsversteigerungen

em. Sonnabend, 13. d. Mts., nachm. 1 Uhr in Puszczykowo, Kreis Posen: 1 Stehspiegel. Die Versammlung der Käufer 10 Minuten vor der Versteigerung beim Gemeindevorstand.

Sonnabend, 13. d. Mts., nachm. 3 Uhr Bitterstraße 31a (ul. Wierzbiecice): eine komplette 2 Zimmereinrichtung (Kleiderschränke, Tische, Bettstellen, Waschtoilette, Liegesofa, Sessel, Betten, Wäsche, Bilder, Töpfe und andere Haushaltsgegenstände). Die Versteigerung findet unwiderruflich statt.

Sonnabend, 13. d. Mts., nachm. 3½ Uhr Gutenbergstraße 3 (ul. Marc. Mottego) beim Spediteur Kleczewski: verschiedene Kleider- und Wäschespinde, Tische, eine komplette Eßzimmer- und Schlafzimmereinrichtung, einige Waschtoiletten, 6 Bettstellen, 1 Plüschsofa, verschiedene Stühle, Uhrgehäuse und verschiedene andere Gegenstände. Sämtliche Gegenstände sind neu und können zehn Minuten vor Beginn besichtigt werden.

ungeheuren Einfluß in Europa gegen eine Versöhnungspolitik, gegen eine vernunftgemäße Erörterung der durch den Kriegsausgang geschaffenen Verhältnisse in die Wagschale werfen wird. Die allgemeine Weltwirtschaftskrisis und die Sorge um die eigene Not machen es den übrigen Staaten, wie England und Nordamerika, unmöglich, gegen Frankreich die Sanierung in die Hand zu nehmen. Deutschland, das die Hauptlast des Krieges trägt, ohne über die wirtschaftlichen und finanziellen Reserven der Siegerstaaten zu verfügen, droht zusammenzubrechen. Man darf sich nicht wundern, wenn in dem verzweifelnden deutschen Volke die Stimmen derer immer lauter werden und immer mehr Gehör finden, die Frankreich und die übrigen Siegermächte des bewußten Zerstörungswillens beschuldigen. Die Reichsregierung hat einen tragischen Kampf gegen den Fanatismus und das Unverständnis der äußeren Gegner und den Verzweiflungsradikalismus im Innern zu führen.

Gefängnis barmherziger als Freiheit

Wien, 31. Mai.

So arg wie die Maria Wernhardt wurde ein Menschenkind selten vom Leben zerzaust. Eine Stiefmutter wachte über ihre Kindheit. Schlechte Behandlung zu Hause, das erste Mal durchgebrannt mit 15 Jahren, die erste Diebstahlsstrafe mit 16 und von da an bis heute — sie ist jetzt 32 Jahre alt — neunzehn Strafen. Dann kommt der Mann, und das schlechte Leben, die schlechte Behandlung finden ihre Fortsetzung; er säuft, lebt von ihren Diebstählen, stattet ihr seinen Unterhaltsbeitrag in Prügeln ab und verkommt schließlich.

Jetzt hatte die Schwangere ein Kaninchen gestohlen und stand wieder vor den Wiener Schöffen. Das Gericht verurteilte sie wegen Rückfalldiebstahls zu drei Monaten Gefängnis. Und nun kam es zu dem folgenden Dialog:

Vorsitzender: Nehmen Sie die Strafe an?

Angeklagte: Ich danke für die milde Strafe und nehme sie an.

Vorsitzender: Sie werden jetzt enthaftet. Lassen Sie sich nach Ihrer Entbindung aber nicht erst wieder durch die Gendarmerie suchen, sondern kommen Sie freiwillig zum Strafantritt.

Angeklagte (weinend): Bitte, lassen Sie mich gleich hier! Was soll ich denn jetzt draußen anfangen? Ich kann in meinem Zustand doch keine Arbeit finden. Bitte, lassen Sie mich doch da!

Vorsitzender: Das ist eine schwere Sache. Es ist eine zwingende Vorschrift, daß Schwangere zum Strafantritt nicht zugelassen werden dürfen. Es gäbe nur einen einzigen Ausweg. Diese Bestimmung findet auf die Untersuchungshaft keine Anwendung. Der Herr Staatsanwalt müßte die Fortdauer der Untersuchungshaft wegen Fluchtgefahr beantragen, dann dürfen wir Sie hierbehalten. Es ist wirklich besser für Sie, wenn Sie vorerst noch bei uns bleiben. Wenn das Kind dann geboren ist, haben Sie wenigstens die Strafe schon hinter sich."

Der Staatsanwalt stellt den Antrag auf Verhängung der Untersuchungshaft, und die Angeklagte wird, glücklich lächelnd, in ihre Zelle zurückgeführt, die ihr milder erscheint als die Freiheit.

*

Im amerikanischen Kirchenbund sind über 150 protestantische Kirchengruppen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Allerlei vom Tage

Der Staatspräsident hat beschlossen, die Gattin Wilsons und Herrn Paderewski nach Warschau einzuladen. Bekanntlich kommen Frau Wilson und Paderewski nach Posen, um hier das Wilson-Denkmal zu enthüllen. Die Gäste sollen im Königlichen Schloß in Warschau wohnen, wo bereits Vorbereitungen zum Empfang getroffen werden.

*

Zum Präsidenten des französischen Senats ist an Stelle von Doumer Senator Lebrun gewählt worden. Lebrun ist Ingenieur. Er ist im Jahre 1871 in Merc le Haut geboren. Ins Parlament kam er zum ersten Male im Jahre 1898. Seit 1911 war er dreimal Kolonialminister.

*

Die polnische Regierung hat durch ihren Gesandten eine Note der deutschen Regierung überreichen lassen, in der über den Stahlhelmtag Beschwerde geführt wird. Die deutsche Presse greift diese Note scharf an. In politischen Kreisen wird gesagt, daß die deutsche Regierung die Beschwerde zurückweisen werde, zumal der Stahlhelm eine private Gründung sei, die mit der Reichspolitik nichts zu tun habe.

*

Die polnischen Kriegsschiffe „Wicher" und „Slazak" sind in Libau angekommen, um an der Flottenfeier zum zehnjährigen Bestehen der lettischen Kriegsmarine teilzunehmen. Es sind auch deutsche, finnische, estnische, französische und schwedische Kriegsschiffe zum Besuch eingetroffen.

*

Aus Mailand wird berichtet, daß Toscanini durch die antifaschistischen Kundgebungen bestimmt Mailand verlassen habe, um nach Montevideo überzusiedeln.

*

Die Gattin Paderewskis ist plötzlich erkrankt. Paderewski ist sofort auf seine Besitzung nach der Schweiz gefahren. Dadurch mußte ein Konzert und ein Empfang beim Kultusminister in Paris abgesagt werden. Paderewski hat aus diesem Grunde, um die Veranstalter des Konzertes zu entschädigen — es handelt sich um ein Wohltätigkeitskonzert —, eine größere Summe zum Besten der Bestrebungen der Veranstalter gespendet.

*

Der Chefredakteur des Krakauer „Czas", Dr. Beaupré, der sich zurzeit in Bern befindet, um dort an der internationalen Journalistenkonferenz teilzunehmen, ist von einem Automobil überfahren und schwer verletzt worden. Er war 24 Stunden bewußtlos. Nachdem die Aerzte feststellten, daß weitere Komplikationen nicht zu befürchten sind, wurde er in Begleitung von zwei Aerzten nach Krakau gebracht.

*

Im Teatr Polski in Posen wird eine Komödie aufgeführt werden, die „Kajzer" heißt und in der Kaiser Wilhelm II. auf die polnische Bühne gebracht wird. Die polnische Presse kündet diese „Sensation" mit entsprechenden Bemerkungen an, auf deren Geschmacklosigkeiten wir nicht weiter eingehen wollen.

*

Der Gnesener „Lech" teilt mit, daß 6 Polizeibeamte in die Wojewodschaft Kielce versetzt worden sind. An ihre Stelle werden Polizeibeamte aus Wilna kommen. In Pommerellen sollen aus den Ostprovinzen 60 Polizeibeamte gekommen sein, während die hiesigen nach dem Osten kamen.

*

Der tschechische Konsul Dr. Matousek-Posen hat gestern im Beisein von Stadtrat Cynka und der Direktoren Wojciechowski und Szczurkiewicz den bekannten Maler der städtischen Bühnen, Professor Jarocki, mit dem Orden vom weißen Löwen dekoriert.

*

Der sogenannte „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund in Oberschlesien" schickt dem Außenminister Zaleski andauernd Huldigungsdepeschen. Die letzte kommt aus Bismarckhütte. Betont wird in diesen Depeschen die „Loyalität", ferner wird dem Außenminister für die Friedensarbeit gedankt. Der „Wirtschaftsbund" ist bekanntlich unter dem Schutz der Behörden aufgezogen, um den Volksbund zu bekämpfen. Seine Haupttätigkeit erstreckt sich auf Huldigungsdepeschen und den Kampf gegen die deutsche Schule.

*

Im preußischen Landtag kam es während der Ansprache des Ministerpräsidenten Braun zu stürmischen Kundgebungen der Kommunisten. Es wurde der Antrag gestellt, der Regierung das Vertrauen zu entziehen. Unter großem Sturm wurde dieser Antrag auf Sonnabend vertagt.

*

In Peru ist der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden. Alle Militär- und Zivilpersonen, die bei Verschwörungen ertappt werden, sollen von den Standgerichten zum Tode verurteilt und das Urteil muß unverzüglich vollstreckt werden.

50jähriges Dienstjubiläum des Admirals Souchon
Admiral Souchon,

der verdienstvolle Führer der „Goeben" und „Breslau" und spätere Befehlshaber der türkischen Flotte, beging am 11. Juni die 50. Wiederkehr des Tages, an dem er in den Marinedienst eintrat. Mit dem denkwürdigen Durchbruch der „Goeben" und „Breslau" von Messina nach den Dardanellen hat Deutschland seinerzeit eine starke Machtstellung im Orient errungen.

Herbst-Tragödie

Die Frau, die vor dem Schwurgericht steht und sich wegen versuchten Totschlags an ihrem ehemaligen Geliebten zu verantworten hat, soll einmal sehr schön gewesen sein. Von dieser Schönheit ist nichts übrig geblieben in ihrem grauen, von Leidenschaften verwüsteten Gesicht mit den trüben dunkel umrandeten Augen und dem ungepflegten Haar, der welken Haut. So sieht die 40jährige Grete Baumann aus, von der erzählt wird, sie habe im Glanz ihrer Jugend die reichsten Männer, die schönsten Pelze und die kostbarsten Juwelen besessen und ein unerhört buntes und abwechslungsreiches Leben geführt.

„Meine Kindheit, meine erste unglückliche Liebe sind schuld daran, daß ich so wurde, wie ich geworden bin," sagt die Angeklagte. Und es mag wohl etwas Wahres daran sein. Grete Baumann wächst unter trostlosen Verhältnissen auf. Der Vater ein Trinker, die Mutter schwer leidend. Kaum erwachsen, nimmt das junge Ding eine Stellung als Hausmädchen an. Unter den Gästen, die bei ihrem Arbeitgeber verkehren, ist ein Arzt. Er verliebt sich in die Sechzehnjährige. Veranlaßt sie, ihre Stellung zu kündigen, richtet ihr eine Wohnung ein. Sie soll sich „Schliff" und „Bildung" aneignen. Grete Baumann muß Klavierspielen lernen und einen Kursus in der Krankenpflege durchmachen. „Später wollen wir uns heiraten." Sie ist intelligent, lernt leicht und nimmt schnell die Manieren eines verwöhnten jungen Mädchens an. Als der Arzt sie eines Tages verläßt — er wird nach Afrika berufen und denkt nicht daran, sie dorthin mitzunehmen —, kann Grete Baumann den Gedanken nicht fassen, wieder in die alte Abhängigkeit einer untergeordneten Tätigkeit zurückzukehren. Und da beginnt es.

Grete Baumann wird Bardame. Ihre Beschäftigung bringt sie mit den verschiedensten Menschen der verschiedensten Kreise zusammen. Da sie jung und schön ist, findet sie viele reiche Freunde. Man reist mit ihr in den Weltstädten herum, man zeigt sich mit ihr in fashionablen Badeorten. Grete Baumann hat Brillanten, Pelze und Wohnungen in Wien, Paris, London und Berlin. Nur — sie hat nicht einen einzigen zuverlässigen Menschen. Ein paar Monate, wenn es gut geht, ein paar Jahre — und der jeweilige Liebhaber ist auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Sie lebt nicht sparsam. Sie hat Leidenschaften. Rauschgifte liebt sie, das Spiel und den Alkohol. Die Zeit vergeht. Und plötzlich merkt Grete Baumann, daß sie anfängt alt zu werden. Die reichen Freunde bleiben aus, Pelze und Juwelen müssen verpfändet werden. Mit einem Mal ist sie arm. Da — die letzte Gelegenheit. Ein reicher Berliner Geschäftsmann interessiert sich für die Frau, die im Licht des Abends, nach reichlichem Genuß von Kokain und Kognak, noch reizvoll auszusehen vermag. Sie denkt: es ist das letzte. Ich will ihn halten. Aber auch er geht eines Tages wie all die anderen. Grete Baumann demütigt sich sehr. Sie läuft dem Freunde nach, sie bettelt um ein gutes Wort. Vergebens. Sie macht einen Selbstmordversuch. Man rettet sie. Von neuem beschwört sie den früheren Geliebten, zu ihr zurückzukehren. „Du bist nicht mehr schön, du gefällst mir nicht mehr, du bist alt," erwidert er unbarmherzig. Zuguterletzt erfährt sie, daß er bald ein junges Mädchen der Berliner Gesellschaft heiraten wird.

„Es kann Gefängnis geben," denkt sie, „vielleicht auch Zuchthaus. Aber es ist gleich." Und sie trinkt eine Flasche Kognak aus, steckt ein Messer in die Tasche und geht zu dem Mann. An einem Novembertage kommt es zur letzten Auseinandersetzung. Sie endet tragisch. Man bringt Grete Baumann ins Untersuchungsgefängnis, den einstigen Freund ins Krankenhaus. Vier Stiche haben ihn verletzt. Jetzt steht die Frau als Angeklagte vor dem Schwurgericht III in Moabit. Rückhaltlos und ausführlich erzählt sie ihre Tragödie. Das Schwurgericht verurteilt sie zu einem Jahr Gefängnis.

Kat.

Die letzten Telegramme

Dr. Brüning auf dem Wege nach Neudeck

Berlin, 12. Juni. (R.) Wie wir erfahren, ist Reichskanzler Dr. Brüning heute früh um 8 Uhr nach Neudeck gefahren, um dem dort weilenden Reichspräsidenten Bericht über die Besprechungen in Chequers und über die politische Lage zu erstatten.

Botschafter von Hösch wird nach Berlin reisen

Paris, 12. Juni. (R.) Der deutsche Botschafter von Hoesch wird sich im Laufe der kommenden Woche zu einer Besprechung mit der Reichsregierung nach Berlin begeben.

Die politischen Ausschreitungen in Deutschland

Kassel, 12. Juni. (R.) Neue politische Ausschreitungen werden aus verschiedenen deutschen Städten gemeldet. In Kassel mußte die Polizei gestern abend ebenso wie am Tage zuvor von der Schußwaffe Gebrauch machen, um große Ansammlungen in der Altstadt zu zerstreuen. Gegen Mitternacht herrschte in den Straßen der Kasseler Altstadt eine große Unruhe. Bei den Unruhen am Mittwoch ist noch ein weiteres Todesopfer zu verzeichnen. Ein 90jähriger Schuhmachermeister wurde in seiner Wohnung mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist der alte Mann bei der Räumung der Kasseler Altstadtstraßen von einer Kugel getroffen worden, als er die Fenster seiner Wohnung schließen wollte.

Hamburg, 12. Juni. (R.) Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind bei den gestrigen Tumulten insgesamt sieben Personen, darunter ein Polizeibeamter, verletzt worden. Die Schwerverletzten sind ein 16jähriges Mädchen, das auf dem Nachhausewege aus einem Lichtspieltheater in den Oberschenkel geschossen wurde, ferner ein Demonstrant, der einen Brustschuß erhielt, und der Polizeiwachtmeister. Wie der Polizeibericht dazu mitteilt, muß aus dem Demonstrationszuge heraus auch auf die Polizeibeamten geschossen worden sein. Mehrere Demonstranten konnten festgenommen werden.

Straßentumulte in Düsseldorf

Düsseldorf, 12. Juni. (R.) Die Erwerbslosen hatten für gestern abend hier eine Hungerdemonstration in das Stadtinnere geplant, die aber rechtzeitig verhindert werden konnte. Immerhin kam es zu einer größeren Ansammlung von zirka 600 Personen auf dem Worringer Platz. Nach ihrer Zerstreuung überfiel eine Gruppe von ungefähr 30 Personen — es soll sich um Anhänger der kommunistischen Partei handeln — zwei Stahlhelmleute. Einer von ihnen wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Kommunistische Ausschreitungen in Lauenburg

Ein Toter

Lauenburg a. d. Elbe, 12. Juni. (R.) Die Kommunisten veranstalteten hier gestern abend einen von der Polizei genehmigten Demonstrationsumzug, dem sich 150 aus Lüneburg eingetroffene Kommunisten anschlossen. Nach Schluß der Veranstaltung entstand zwischen den Lüneburger und Lauenburger Kommunisten in einer Wirtschaft eine Schlägerei. Polizeibeamte versuchten, den Hauptverantwortlichen, der sich unter den Lüneburger Kommunisten befinden sollte, festzustellen. Dabei wurden die Polizeibeamten umringt, zu Boden geschlagen, mit Steinen beworfen und zum Teil erheblich verletzt, so daß sie schließlich gezwungen waren, mehrere Schüsse abzugeben. Ein Kommunist wurde getötet und zwei verletzt.

Auch in Kattowitz

Kattowitz, 12. Juni. (R.) In Polnisch-Oberschlesien ereigneten sich gestern in mehreren Orten Arbeitslosenunruhen. Bei Zusammenstößen zwischen der Polizei und Demonstranten wurden mehrere Personen verwundet.

Polen bleibt beim freien Devisenverkehr

Warschau, 12. Juni. (R.) Da der Dollarkurs an der Warschauer Börse in den letzten Tagen — angeblich infolge deutscher Nachfrage — stark angezogen hatte, waren in der polnischen Oeffentlichkeit eventuell Beschränkungen des Devisenverkehrs erörtert worden. Von zuständiger Stelle wird heute dazu erklärt, daß irgendwelche Einschränkungen des Valuten- und Devisenverkehrs nicht beabsichtigt seien, da mit einem baldigen Ausgleich der Kurse auf normalem Wege zu rechnen wäre.

Ein Groschen Steuerrückstand — 547 Złoty beschlagnahmt

Er lebt noch! Der Amtsschimmel nämlich, und macht gar zierliche Sprünge zum Ergötzen der lieben Mitwelt. Weniger ergötzlich allerdings für den im wahrsten Sinne Betroffenen, der von dem guten Tierchen bei seinen Darbietungen einen Hufschlag erhält.

Aus Culmsee wird der „Deutschen Rundschau" folgende groteske, geradezu unglaublich erscheinende Angelegenheit berichtet: Ein Gutsbesitzer begab sich am 2. d. Mts. in die dortige Zuckerfabrik, um für seine abgelieferten Zuckerrüben die fällige Rate von 25 Groschen pro Zentner in Empfang zu nehmen. Nach allen Abzügen war für ihn ein Guthaben von 547 Złoty verblieben. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung erfuhr er, daß die Finanzkammer sein Guthaben wegen rückständiger Steuern beschlagnahmt habe. Der betreffende Herr konnte nur an einen Irrtum glauben, da er alle seine Steuern regelmäßig und pünktlich zu bezahlen pflegt. Auf der Finanzkasse erfuhr er jedoch, daß seine Steuern keineswegs vollständig in Ordnung seien. Es sei da ein Rückstand geblieben, und zwar von der Vermögenssteuer für das Jahr 1929. Und die Behörde habe eben für Eintreibung dieses Rückstandes Sorge tragen müssen und deshalb den Betrag in der Zuckerfabrik beschlagnahmt. Auf die Frage, wieviel er denn der Steuerbehörde noch schulde, erfuhr der Gutsbesitzer zu seiner Ueberraschung, die bald großer Heiterkeit Platz machte, daß der Steuerrückstand einen Groschen betrage!

Ordnung muß sein! Man hat viel über den preußischen und den österreichischen Amtsschimmel gelacht, der polnische ist aber auch nicht von Pappe und kann sich zweifellos sehen lassen. Der Gutsbesitzer zahlte seinen Groschen, die Finanzkasse stellte Quittung aus und gab das Guthaben bei der Zuckerfabrik frei.

Der Fall ist so grotesk, daß wir ihn nicht geglaubt hätten, wenn wir nicht die Quittung vor uns sehen würden „Serja I M Nr. 059555".

Sport-Vorschau

Boxkampf Sokół—Lodz—Posen

Morgen, Sonnabend, werden sich um 20 Uhr in der Halle auf dem Sokol-Platz die Mannschaften von Sokol-Lodz und Posen treffen. Beide Mannschaften sind die besten Boxmannschaften, über die der Sokol in Polen verfügt. Aus Lodz werden antreten: Szyndler, Pietrzyński, Kustosz, Pisarski, Klimczak, Sewerynıak, Trzonak, Ulezałka. Unter den Lodzer Vertretern sind einige, die zu Meisterwürden für die Stadt Lodz aufgestiegen sind.

Am Sonntag, dem 14. d. Mts., findet ein

Fußballwettkampf Polen—Tschechoslowakei

in Warschau statt. Die Tschechen treten mit einer ausgezeichneten Mannschaft an. Der Kampf wird auf dem Legjaplatz stattfinden und von dem Schweden Malmström geleitet werden.

Wiener Gäste in Posen

Auf dem Warta-Fußballplatz wird am Dienstag dem 16. d. Mts., um 18.15 Uhr der Wiener Athletikklub mit seiner ausgezeichneten Fußballmannschaft gegen Warta antreten.

*

Weitere Sportnachrichten im lokalen Teil!

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Stoffwechselkrankheiten,
Magen-, Darm-, Gallen-,
Frauen-, Herz-Leiden,
Arteriosklerose, Blutarmut u. s. w.

Marienbad
KREUZBRUNN-RUDOLFSQUELLE

Saison 1./V.—30./IX.
Hauskuren!
Information: Amtliche Bäderverwaltung.

Am Mittwoch, dem 10. Juni 1931, entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter und Tante

Witwe Emilie Mühlbrandt
geb. **Riedel**

im Alter von 82 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Olga Ziegler, geb. Mühlbrandt.

Poznań, den 10. Juni 1931
ul. Mostowa 5.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. d. Mts., nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des Schillingsfriedhofes aus statt.

Nyka & Posłuszny
Poznań
Wrocławska 33/34
Algérweine!

Aerztlich empfohlen!
Krampfadern heilt und verhütet jede Erweiterung ein guter
Gummistrumpf
Nur beste Marken! Große Auswahl!
empfiehlt
Centrala Sanitarna **T. KORYTOWSKI**
Tel. 5111 Poznań Wodna 27.
Aerztlich empfohlen!

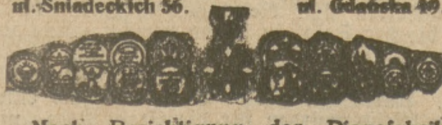
Deutsche Doggen der Modehund der eleganten Welt
Zwinger „Sarmatia" hat einen Wurf 4,1 gelb mit schwarzer Maske, Stammbaum, Ohren garant. Doggenschnitt, Preis 250 zł per Stück abzugeben. Wer mir in ganz Polen einen besseren Wurf nachweist, schenke einen Welpen oder 250 zł. Tiere aus meiner Zucht erhielten Gold- u. Silber-Medaillen Danzig—Warschau—Krakau.
F. M. Reibe, Nowawieś, p. Dąbrowa, k. Mogilna.

---

27 gut erhaltene **Arbeitswagen** u. **-Geschirre**, 4 starke **Langholzrückwagen, Roßwerk, Häckselmaschine, 2 Schrotmühlen, 4 Winden, Windeheber, Geldspind, 14 Drahtseile,** 50 Zentner 16—26 cm lange **Nägel**, 400 ca. 3 m lange 25 mm starke **Tauenden, 2 Eisenöfen,** Ia **Birken-, Buchen-, Ahorn-, Kiefern-, Erlen-Bretter u. -Bohlen, Schalbretter,** Tannen-**Kantholz und -Stangen, Dachlatten, Speichen, Kacheln, Dachpfannen, 2 Prähme, Handkähne,** billig verkäuflich. Näh. Anfr. u. **1384** a. d. Geschst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wegen Todesfalls ist meine **Landwirtschaft**
56 Morgen groß, mit voller Ernte, in Stadt gelegen, 5 Min. v. Bahnhof, mit elektr. Kraft- u. Lichtanlage, sowie lebendem und totem Inventar, dazu gehörend 13 Morgen gute Wiese, **verkäuflich.**
Berta Pudewill
Międzychód (Warta), ul. Podgórna 6.

Größte Auswahl
erstklassiger Pianos
empfiehlt
zu niedrigen Preisen
B. Sommerfeld, Pianofabrik
BYDGOSZCZ
ul. Sniadeckich 56. ul. Gdańska 49.



Nach Besichtigung der Pianofabrik B. Sommerfeld in Bydgoszcz bestätige ich mit grösster Genugtuung, dass die Pianos dieser Fabrik einen schönen, edlen Ton haben und in allen Lagen ausgeglichen sind.
Die solide Innenkonstruktion und präzise Mechanik stellen die Sommerfeld Pianos den guten Auslandsfabrikaten gleich.
(—) **Prof. Feliks Nowowiejski**
Komponist.

Suche zum 1. September jüngere evangelische
Hauslehrerin
zu 2 Kindern im 2. und 3. Schuljahr. Polnische Sprachkenntnisse und Unterrichtserl. erforderlich. Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an **Frau Eberlein, Olszewice** b. Inowrocław.

Gebildete jüng. Russin
deutsch, polnisch u. fließend französisch sprech., ausgeb. Krankenpflegerin u. Masseuse bes. vertraut mit kosmetischer Massage, sehr kinderlieb, sucht Betätigung am liebst. auf d. Lande. Gefl. Off. u. **1351** an die Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zuverläss. Kassiererin
mit nur besten Referenzen kann sich von sofort melden.
Gebr. Strobel, św. Marcin 28.

Fortzugsh. meiner jetzigen Herrschaft suche ich v. 1. Juli eine neue Stell. als **Dienstmädchen**
Langjähr. Zeugn. vorhand. Off. u. **1383** a. d. Gesch. d. Zt. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Junger Landwirt
sucht von sofort Stelle als Wirtschafter von 80—120 Morgen, welcher selbst Hand mit anlegt. Offert. u. **1377** an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Chauffeur
sucht v. 15. 6. od. 1. 7. Stellung. Kann in freier Zeit auch and. Posten vertreten als Feld- u. Waldhüter. Gefl. Offert. u. **1378** a. d. Geschst. d. Zeitg. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Forstlehrling
gesucht. Bewerbung. m. Lebenslauf in polnischer u. deutscher Sprache.
Książ Urząd leśny
Jarocin.

Danzig-Oliva
Jn mod. Villa, Nähe Strand, möbl. Zimmer zu vermieten.
Schmidt, Oliva,
Bachstr. 13.

Freiw. Versteigerung
v. Möbeln, Hausrat u. Kleidung Sonnab. nachm. 3 Uhr Wierzbięcice 31a part. I.

Schülerinnen des deutschen Privatgymnasiums i. Leszno finden gute u. gewissenhafte
Pension
bei Frau **A. Rolle, Leszno**
Tama kolejowa 5, p.

Solider Herr
sucht schönes helles Zimmer in vornehm. Hause, m. elektr. Licht, per sof. Off. u. **1382** an die Geschäftsst. der Zeitg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Möbliertes Zimmer
Górna Wilda 67, III l.

Września
Ein 2stöckiges Haus in Wreschen mit freien Wohnungen, bei Anzahlung von 10000 zł zu verkaufen. Zu erfragen **Mosina,** ul. Lipowa 4.

Neugebaute Villa
mit freien Wohnungen und etwas Land in Posen billig **zu verkaufen.** Zu erfr. **Szamarzewskiego 37** Kolonialwarengeschäft.

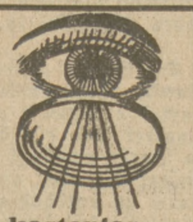
Günst. **Gelegenheitskäufe** sucht Barkassakäufer. Nur ausführl. Angeb. unt. **1385** a. d. Geschst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Klavier
sofort zu kaufen gesucht. Off. u. **1295** a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2, 1 Treppe l., früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum, 2. Haus v. Plac Św. Krzyski früher Petriplatz.

W. MEWES Nachf.
Poznań, św. Wojciech 1 (St. Adalbertstr.)
Tel.-Adresse Transportmewes — Gegründet 1900 — Fernsprecher 3356-2335
Spezialgeschäft für Möbeltransporte.
Uebernahme kompletter Umzüge mittels Möbelwagen von und nach allen Orten des In- und Auslandes — Transportversicherung—Packergestellung—Lagerung.
Auskünfte, Offerten, evtl. Vertreterbesuch bereitwilligst und kostenlos.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**



Konditorei u. Kaffee
G. Erhorn
Poznań
Fr. Ratajczaka 39
Tel: 32-28.

Sommersprossen

Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie
„Axela-Crème"
½ Dose: 2.50 zł
¹⁄₁ Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife"
1 Stück: 1.25 zł.
J. Gadebusch
Poznań, ul. Nowa 7

Orig. Cinzano Vermouth
¹⁄₁ Fl. zł. 5.25
verkauft billigst
L. Maćkiewicz
Skład Win i Spirytualji
Poznań, Wrocławska 32
Telephon 1456.

Poręka Poznań Polna Nr. 13
erledigt prompt und billig **alle Treuhand- u. Handelsdienste**
Spezialität: Buchführungs-Ueberwachungen, sow. Führung ders. in Abonnements von zł 150,— an pro Jahr. Referenzen u. Werbedruckschriften kostenlos.

Alle angezeigten Bücher sind bei uns auf Lager. Sollten Sie bei einem Buchhändler das Gewünschte nicht vorfinden, dann weisen Sie ihn bitte auf unser Auslieferungslager hin. Bestellungen werden postwendend erledigt.
Kosmos Sp. z o. o.
Groß-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bücherrevisor, Steuer- und Finanzierungsspezialist
übernimmt billig deutsch-polnisch: Buchrevisionen, Bilanzen, Steuer-Deklarationen und Reklamationen, Geschäfts-Führungen u. Sanierungen usw. Off. erbeten u. **1287** a. d. Geschst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Dacheindeckungen jeder Art
Bauklempnerei
Blitzableiterbau
Oskar Becker
POZNAŃ
ŚW. MARCIN 66/67
FERNRUF 2511

Höhere Deutsche Privatschule Kolmar.
Anmeldungen von Schülern vom 4. bis 8. Schuljahr im Schülerheim Strzelecka 18. Billige Unterkunft für auswärtige Schüler im Alumnat. Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Die Leitung.

Bridge-Lehrbücher
Walter Kaps, Bridge nach den neuesten Regeln (Reclams Univ.-Bibl. Nr. 7056) br. **0.40** Mk. geb. **0.80** „
Lasker Spielfibel, Bridge kart. **1.50** „
M. Weyergang, Wie lerne ich spielend Bridge? Eine Bridgefibel zum Selbstunterricht. kart. **3.75** Mk.
In allen Buchhandlungen erhältlich.
Auslieferung durch die
Kosmos Sp. z o. o.
Gross-Sortiment.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Empfehle mich zur Anfertigung von
Herren-Garderobe
nach Maß zu billigen Preisen. **Max Podolski,** **Schneidermeister,** Absolvent der Zuschneideakademie. Wolnica 4/5.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte am Sonntag, dem 14., für den Ev. Preßverband.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hein.

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. Derselbe. — Amtswoche: Derselbe.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Brummack. 10½: Kindergottesdienst. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. Derselbe. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Dienstag, 7: Jugendversammlung.

Christuskirche. Sonntag, 10½: Gottesdienst. Rhode. 12: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10: Gottesdienst. — 10: in Kammthal Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. — Mittwoch, 8: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr morgens: Gartenbesichtigung, Kreuzstraße. 8 Uhr: Vereinsabend: Lessings Leben und seine Bedeutung für die deutsche Literatur. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7: Vorstandssitzung. 8: Mitgliederversammlung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 5: Sportplatz.

Ev. Jungmädchenverein. Sonntag, 4½: Vereinsversammlung. — Mittwoch, 7½: Vereinsabend, anschließend Bibelbesprechung.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 10: Predigt. Schönknecht. 11½: Kindergottesdienst. 3½: Predigtgottesdienst. — Mścizewo 3 Uhr: Predigt. Schönknecht. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsandacht.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Schlehen (Tarnowo). Sonntag, 8½: Kindergottesdienst. 10: Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 3: Jungmännerverein. 4½: Jungmädchenverein.

Koitschin. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst. 2 Uhr: Sonntagsschulfeier in Ebenhausen. Dienstag, 8 Uhr: Jungmännerverein (mit Turnen). — Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Wreschen. Sonntag, 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, 7½ Uhr: Bibelstunde bei Klute in Neu-Tecklenburg.

Stralkowo. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 3: Predigtgottesdienst.

Dringende Anfertigung in 24 Stunden!
ERDMANN KUNTZE Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, I.
Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)
Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate
Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen u. Mäntel.
Täglicher Eingang von Neuheiten!

„Bemberg" Strümpfe
geben wir im Detailverkauf zu Fabrikpreisen für zł **4.50** ab
Hurtownia Pończoch
„Atlantic"
Wrocławska 15 I